Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 34. Elbing, Dienstag 10. Februar 1891. 43. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 7. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Novelle zum Branntweinsteuergesetz.

Staatssekretär v. Maltzahn: das Gesetz bedeute keine prinzipielle Revision, sondern nur die Beseitigung einiger Schwierigkeiten: Artikel 1 bezwecke eine etwas günstigere Stellung der landwirthschaftlichen Brennereien bei der Kontingentirung, Artikel 2 sichere den süddeutschen Brennereien aus klimatischen Gründen einen früheren Beginn der Brennperiode, Artikel 3 setze für jede Art Branntwein den Zoll auf 150 Mk. pro D. C. fest. Ueber letzteren Punkt sei die Regierung auch zu anderweitiger Regulirung bereit, unter der Bedingung, daß weder die Interessen des Reiches noch der Landwirthschaft geschädigt würden.

Abg. Hug (Ztr.) beleuchtet die nachtheiligen Folgen, die das Gesetz von 1887 für Baden gehabt hat und auch im badischen Landtage anerkannt worden seien.

Abg. v. Maltzahn bedauert, daß die verbündeten Regierungen den betreffenden Antrag Badens, der an den Grundlagen des Gesetzes gerüttelt habe, wonach jeder Branntwein in Deutschland steuerpflichtig sei, ablehnen müßten.

Badischer Ministerialrath Scherer bestätigt dem Abg. Hug, daß die badische Regierung noch heute auf dem Standpunkte ihres Antrages stehe. Er könne nur wünschen, daß, wenn dieser Antrag hier eingebracht werde, er auch Annahme finde.

Staatssekretär v. Maltzahn weist darauf hin, daß die süddeutschen Brennereien schon ohne sie Begünstigungen genössen.

Abg. Holtz (Reichsp.) erklärt seine Zustimmung zur Tendenz der Vorlage, weil die Klein-Brennereien durch das bestehende Gesetz härter getroffen würden, als die großen. Aber die Zustimmung erfolge nur unter dem Vorbehalte, daß dieses neue Gesetz auch wirklich nur denjenigen Brennereien zu gute komme, die in dem Gesetze vorgesehen seien, daß also durch dieses nicht etwa der Anreiz zur Errichtung neuer Brennereien gegeben werde. Unannehmbar jedoch sei der Artikel 3. Wenn man den Zoll für Arac, Cognac, Rum auf 150 Mk. erhöhe und den auf andere Branntweine auf 150 Mk. herabsetze, so würde das ja allerdings die Zollerhöhung in wünschenswerther Weise vereinfachen, aber es würden dadurch viele Volkskreise wirthschaftlich geschädigt werden.

Abg. Barth (freis.) findet in den Reden der Abgg. Hug und Holtz eine bezeichnende Charakteristik des Gesetzes von 1887. Der Großgrundbesitz habe davon Vortheile gehabt, die Kleinbauern dagegen nur Schaden. Die Freisinnigen würden selbstverständlich auch für das Interesse der Kleinbauern zu wahren bemüht sein und sie würden deshalb in der Kommission suchen, einen Zustand zu schaffen, welcher — bei aller Berücksichtigung der allgemeinen Interessen — doch die Lage der Kleinbauern bessern. Aber sie glaubten, durch solche kleinen Mittel werde sich das schwer erreichen lassen, es werde dazu vielmehr einer Revision des Gesetzes an Haupt und Gliedern bedürfen. Artikel 3 sei durchaus nicht nothwendig, die zolltechnischen Schwierigkeiten, derenthalben dieser Artikel vorgeschlagen werde, ließen sich auch auf anderem Wege beseitigen. Beseitigt müsse vor Allem die Materialsteuer werden. Es bedürfe ihrer nicht mehr neben der Verbrauchssteuer. Die Materialsteuer begünstige nur wieder den Großbrenner, denn dieser gewänne aus der Maische mehr Spiritus, als der kleine Brenner. Beseitigen müsse man ferner vor allen Dingen die sogenannten Liebesgaben für die Brenner. Daß eine solche überhaupt vorliege, beweise der Preisunterschied zwischen heute und der Zeit vor dem 1887er Gesetz. Damals erhielt der Brenner für seinen Spiritus 24 Mk. pro Hektoliter, heute erhält er für das kontigentirte Quantum 56 Mk., für den übrigen Branntwein 36. Das Privileg, welches dem Brenner aus den Differentialsätzen von 50 und 70 Mk. Steuer erwachse, dieses 40 Millionen-Geschenk müsse beseitigt werden. Seine Partei werde auch einen dahin gehenden Antrag in der Kommission stellen.

Abg. Buhl (n.-l.) weiß nicht, wie man bei Abschaffung der sogenannten Privilegien der kleinen Brenner helfen wolle — was ja doch in der Absicht des Vorredners liege. Er behalte sich vor, in der Kommission Vollmachten für die Landesregierungen zu Neuerleichterungen für die kleinen Brenner zu gewähren. Was Artikel 3 anlange, so könnte er sich wohl dem Vorschlage Barths anschließen, Branntwein im Faß mit 125, in Flaschen mit 180 Mk. zu verzollen.

Abg. Zorn v. Bulach (kons. Elsässer) verbreitet sich ausführlich über die Schädigung, welche die Kleinbrenner, speziell seiner Heimath, durch das Gesetz von 1887 erfahren hätten. Er empfiehlt demgemäß den badischen Antrag, bez. Antrag Hug zur Annahme.

Abg. Wurm (Soz.) legt dar, wie anno 1887 von den gegnerischen Seiten und von den Regierungen mit allem Nachdruck die Liebesgabe in Abrede gestellt worden sei. Heute bestehe über dieselbe kein Zweifel mehr, ebenso wenig darüber, wem die Liebesgabe zu gute komme. Bezahlt werde diese ganze Steuer hauptsächlich von dem Proletarier, dem Aermsten der Armen. Das müsse immer und immer wiederholt werden. Wenn heute wieder von den landwirthschaftlichen Brennern geklagt worden sei, so hätten die Interessenten es sich selber zu danken, daß sie Ursache zum Klagen hätten. Sie hätten zu viel haben wollen, und da sei es ihnen gegangen, wie dem bekannten Vierfüßler, der den Bissen im Munde zugleich im Wasser erblicke und beim Schnappen nach dem anderen Bissen den einen verliere. Der Export sei stark zurückgegangen. Weshalb? Weil auch im Auslande solche Producenten leben, die ebenfalls nur ihre eigenen Interessen im Auge haben und sich gegen die Konkurrenz der deutschen Brenner zu wehren wußten. Er beklage, daß die offiziellen Listen über die Statistik in diesem Punkte sich ausschweigen; es wäre doch interessant zu lesen, wie viele Herzöge, Fürsten und Bankiers und andere „Nothleidende" sich vom Proletarier unterhalten ließen.

Abg. Windthorst (Ztr.) vertheidigt das Gesetz von 1887, das auf dem Gesichtspunkt basire, daß der Schnaps das geeignetste Steuerobjekt sei. Die vorliegende Novelle möge den kleinen Brennern helfen. Wenn es aber nach ihm ginge, müßte jeder Arbeitgeber darauf hinwirken, daß seine Arbeiter nur Kaffee, Thee u. dgl. trinken.

Abg. Menzer (kons.) billigt die vorgeschlagene Zollerhöhung auf Cognac und Rum, begrüßt freudig die Erleichterungen für die süddeutschen Brenner, wünscht aber auch Erleichterungen in Bezug auf den Tabakbau. Redner, wiederholt vom Präsidenten v. Levetzow mit dem Ruf: Zur Sache! unterbrochen, empfiehlt schließlich die Vorlage.

Abg. Brömel (freis.) billigt die Vorlage als eine willkommene Aenderung des ganzen Systems. Ueber das Schicksal der kleinen Brennereien weinten die Herren Krokodilsthränen, nun, die Regierung solle uns doch einmal eine Liste der Brennereien vorlegen, die von der Steuerdifferenz Vortheil ziehen, dann würde man eine sehr belehrende Aufklärung erhalten! Wenn Herr Windthorst den Schnaps durch Kaffee und dergleichen ersetzt sehen wolle, so sollte derselbe doch dem Volke vor allen Dingen billige Nahrung gönnen. Daß derselbe das nicht thue, stehe im grellsten Contrast zu der Haltung, die Windthorst in den Fleisch- und Kornzoll-Fragen eingenommen habe. Fleisch und Brod sei dem Volke noch weitaus wichtiger, als ein „freier Haustrunk". Was den Artikel 3, die Erhöhung der Zölle auf Cognac, Arac, Rum anlange, so behaupte das Reichsgesundheitsamt, daß echte Waare nicht von nachgemachter zu unterscheiden sei. Das Reichsgesundheitsamt hätte sich ein größeres Verdienst erworben, wenn es sich die Mühe gegeben hätte, die Schädlichkeit des amerikanischen Schweineschmalzes zu erweisen.

Damit schließt die Debatte. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen geht die Vorlage an eine Kommission von 20 Mitgliedern.

Montag 1 Uhr: Wahlprüfungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 7. Februar.

Die zweite Lesung des Etats wird festgesetzt. Der Etat der Gestütverwaltung wird ohne bemerkenswerthe Dabatte erledigt. Bei dem Etat der Landwirthschaftlichen Verwaltung regt der

Abg. Schultz-Lupitz (freik.) die Errichtung eines landwirthschaftlichen Institus an und bittet um Förderung der landwirthschaftlichen Schulen.

Minister v. Heyden erwidert, dem ersteren Gedanken wohlwollend gegenüber zu stehen. Die landwirthschaftlichen Schulen fördere die Regierung schon jetzt auf jede erdenkliche Weise, so auch durch Wanderlehrer.

Abg. Herold (Ztr.) klagt über Erschwerung der Forstkarriere durch gewisse für dieselbe erlassenen Ausnahmebestimmungen.

Oberforstmeister Donner bedauert, daß eine Aufhebung dieser Bestimmungen noch nicht möglich sei, aber der Andrang zu der Karriere sei ein zu großer.

Abg. Sombart (natl.) dankt für die den Feldmessern zugewandte Gehaltsaufbesserung und wünscht für die bei der Generalkommission Angestellten „Generalkommissare" den Titel Oberfeldmesser.

Sonstige Erörterungen von Erheblichkeit entstehen bei diesem Etat nicht.

Beim Etat der Lotterie-Verwaltung bemängelt

Abg. Arendt (freik.) die Art des Vertriebes der Lotterieloose, die veraltet, irrationell und kostspielig sei. Die Loose könnten bei den jetzigen Verkehrsmitteln besser direkt vertrieben werden. Die Vertheilung der Loose auf die einzelnen Provinzen sei eine ganz verschiedene. Die 314 Lotterieeinnehmer in Preußen hätten im Durchschnitt eine Einnahme von 6693 Mk. Das große Loos bringe dem glücklichen Kollekteur eine Einnahme von 9000 Mk. Gegenüber den verhältnißmäßig gering bemessenen Beamtengehältern dürfe man eine geringe Mühewaltung nicht so hoch bezahlen.

Geh. Rath Marczinowski erwidert, daß ein Plan zur anderweitigen Organisation des Loosvertriebes der Regierung vorliege und erörtert werde. Man beabsichtige in höherem Maße an Offiziere Kollekten zu verleihen. Auch dem Mangel an Loosen in den einzelnen Landestheilen werde demnächst abgeholfen werden.

Abg. Cremer (wild) führt aus, daß man sich in dieser Frage nicht auf den rein geschäftlichen Standpunkt stellen dürfe, sondern auch Rücksicht darauf nehmen müsse, daß der Staat mit Verleihung einer Lotteriekollekte eine Art Belohnung verleiht. Den Offizieren im größeren Umfange Kollekten zu übergeben, sei nicht zu empfehlen, da sich dieselben Dank dem ihnen anerzogenen dienstlichen Tone weniger zum Verkehr mit dem Publikum eignen.

Abg. Arendt (freik.) erwidert, daß der Staat in anderer, besserer Weise für seine verdienten Offiziere sorgen könne. Für keinen Stand dürfe man Sinekuren und Privilegien schaffen zu Ungunsten der Steuerzahler.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Wildschadengesetz. Anträge aus dem Hause.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 8. Februar.

— In Betreff des Ministers v. Goßler versichert die „Köln. Ztg.", daß die Nachrichten über einen bevorstehenden Rücktritt jeder Begründung entbehren.

— Einem Privatbriefe aus Bagamoyo zufolge übergiebt Wißmann am 1. April die Regierungsgeschäfte an Baron v. Soden, kehrt mit Fischer, Bumiller und den entlassenen Chefs nach Berlin zurück und scheidet ganz aus dem Reichsdienste aus.

— Wie man hört, ist zur Sperrgelderfrage ein von konservativer Seite ausgehender Gegengesetzentwurf in Vorbereitung, der die Stimmen der ganzen Partei auf sich vereinigen dürfte und alle Aussicht hat, an Stelle der Regierungsvorlage angenommen zu werden.

— Die Reichstagsbaukommission beauftragte in ihrer gestrigen Sitzung die Subkommission mit der Erstattung von Vorschlägen betreffend die Bausumme, welche nach Ansicht der Kommission nicht ausreichend ist. Ueber die Verwendung echten Materials ist nichts beschlossen, jedoch die Ansicht geäußert, für die Konstruktion der Theile des Innern sei echtes Material, für die Wandbekleidung Stuck zu verwenden.

— Die Volksschulkommission berieth über die §§ 110 bis 117, betreffend die Anstellung der Lehrer. Gegen den Widerspruch der freisinnigen Partei und des Zentrums, welche das Anstellungsrecht der Kommunen wahren wollten, wurden die Bestimmungen der Regierungsvorlage über die Anstellung der Lehrer angenommen. Es wurde nur an § 112, wonach die Schulaufsichtsbehörde die Gründe für die Ablehnung des vorgeschlagenen Lehrers anzugeben hat, noch folgender Absatz angefügt: Als Grund der anderweiten Entscheidung darf die Nothwendigkeit der Besetzung der Stelle zum Zweck der Ausführung eines auf Versetzung lautenden Disziplinarerkenntnisses nur ausnahmsweise und nur bei denjenigen Lehrerstellen geltend gemacht werden, für welche der Bezirksregierung bisher das freie Besetzungsrecht ohne die thatsächliche oder rechtliche Mitwirkung der nächstbetheiligten Patrone, Gutsherren, Magistrate, Obrigkeiten, Schulvorstände 2c. zustand.

— Die Budgetkommission des Reichstags erledigte gestern die Berathung des Militäretats. Zur Beschaffung für artilleristische Zwecke 2c. wurden statt der geforderten 10 Millionen nur 9 Millionen bewilligt.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des freikonservativen Abgeordneten Grumbt für Pirna beanstandet, ebenso die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Möller für Dortmund.

— Die neueste Nummer der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung" wurde wegen eines äußerst aufreizenden Artikels: „Die Massenverunglückung auf der Zeche Hibernia" polizeilich beschlagnahmt.

— Die Antisemiten-Petition soll in Berlin 51,000 Unterschriften gefunden haben. Wirklich??

— Die Bilanz der Nationalbank für Deutschland lautet: Bruttogewinn 4,942,151 Mk., Reingewinn 4,023,617 Mk. (1889: 4,015,973 Mk.) Vorgeschlagen wird die Vertheilung einer neunprozentigen Dividende. Als Uebertrag wurden auf neue Rechnung 182,695 Mk. vorgetragen. Die bilanzmäßigen Reserven betragen 7,540,000 Mk.

— Dem „Hamb. Korrsp." zu Folge arbeitet Minister Maybach gegenwärtig fleißig an der Reform im Eisenbahnwesen. Insbesondere sei eine bedeutende Ermäßigung der Lokaltarife geplant, die für Berlin alle Vortheile des Zonentarifs enthalten soll.

Ausland.

Spanien. Madrid, 7. Febr. Der Präfekt gestattete den Republikanern auf ihren Antrag, morgen, Sonntag, bei der Ankunft ihres Parteigenossen Salmeron hierselbst eine Kundgebung zu veranstalten.

Portugal. Der Redakteur der „Republica portugueza", welcher wegen eines aufrührerischen Artikes verurtheilt war und seine Strafe bereits verbüßt hatte, ist wegen Theilnahme am Aufruhr noch weiter in Haft behalten. Die gefangenen Militärpersonen sollen später nach den Festungen St. Julian bei Lissabon und Elvas überführt werden.

Rußland. Das in Posen erscheinende politische Blatt „Wielkopolani" meldet, daß der General-Gouverneur Gurko plötzlich aus Warschau verschwunden sei. In militärischen Kreisen Warschaus wird erzählt, daß Gurko eine Arreststrafe verbüße, weil er vor Jahresfrist drei Einjährig-Freiwillige unschuldigerweise habe erschießen lassen. — Eine Petersburger Drahtnachricht des Londoner „Daily Telegraph" berichtet über einen Massenaufstand auf den Admiralitätswerften in Petersburg: Ueber dreitausend Arbeiter stellten die Arbeit ein. Der Direktor Verhoffsky wurde bei dem Versuche, die Unbotmäßigkeit zu unterdrücken, in Folge seines schroffen Vorgehens schwer verletzt, der Polizeipräfekt Gresser verhöhnt. Selbst die versöhnlichen Versuche des Großfürsten Sergius, die Aufregung zu beschwichtigen, blieben wirkungslos. Da gefürchtet wird, die Ausständigen würden die Werft in Brand stecken, wurde Militär requirirt, welches die Arbeiter zerstreute und die Rädelsführer verhaftete. Die Behörden sind geneigt, den Vorgang als einen Theil eines weitverzweigten politischen Kompotts zu betrachten, welches nur mangels gleichzeitigen Vergehens der übrigen Verschwörer scheiterte; jedenfalls werden die Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Zaren verdoppelt. — Eine Abordnung russischer Kaufleute aus Samarkand ist gestern in Petersburg angekommen und hat dem Minister des Innern eine Petition überreicht, in welcher gebeten wird, den Juden die Niederlassung in den asiatischen Provinzen Rußlands zu verbieten, da dieselben den ganzen Handel an sich bringen und das russisch-orthodoxe Element verdrängen. — Der Kaiser ernannte den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zum Chef des 26. Bug'schen Dragoner-Regiments, ferner ist ihm der Andreas-Orden verliehen worden. — „Nowoje Wremja" sagt: Der Sturz Crispi's, der Rücktritt des Grafen Waldersee von der Stellung als Chef des Generalstabes und die Ankunft des Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg dürften zusammengenommen als beste Gewähr für einen langen Frieden gelten.

Italien. Rom, 7. Febr. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinets verlautete heute Abend in parlamentarischen Kreisen Folgendes: Rudini Ministerpräsident und Auswärtiges, Nicotera Inneres, Luzzatti Schatz, Pelloux Krieg, Branca Finanzen oder Arbeiten. Für den Posten des Ackerbauministers wird der Deputirte Chimirri genannt. Die übrigen Ministerposten seien noch nicht bestimmt besetzt, Saracco werde in das Ministerium nicht eintreten. Auf anderer Seite wird versichert, Branca würde das Arbeitsministerium und interimistisch Post und Telegraphen, Senator Ferraris Justiz, Rudini außer dem Präsidium und dem Auswärtigen auch interimistisch die Marine übernehmen. Der Name des Unterrichtsministers steht noch nicht fest. Die endgiltige Konstituirung des Kabinets sei Morgen zu erwarten. Bis jetzt ist nur die Ernennung des Deputirten Darco zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen als sicher anzusehen. Die „Frankfurter Zeitung" theilt einen Brief Rudinis vom 5. Nov. 1890 mit, in welchem es u. A. heißt: „Ohne die Tripelallianz, die sich als wahrhafte Bürgschaft des Friedens bewährt hat, könnten wir überhaupt nicht über Ersparnisse im Kriegs- und Marinebudget sprechen. Ich werde für die Herabsetzung jener Militärausgaben stimmen, die keinen Einfluß auf die Zahl und Ausbildung der Soldaten haben." — Das „Wiener Fremdenblatt" stellt die Besprechung der italienischen Kabinetskrise fest, Rudini habe sich öffentlich als einen überzeugten Anhänger des Dreibundes erklärt. — Die „Neue Freie Presse" schreibt, man müsse abwarten, wie sich die Vertreter der Rechten und Linken im Kabinet Rudini vertragen würden. Jedenfalls bleibe Italien, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Freund und verharre, möge das Kriegsbudget herabgesetzt werden oder nicht, im Dreibunde. Bliebe derselbe nicht bestehen, so würde Frankreich sich durch die Rücksicht auf Italien allein kaum abhalten lassen, Tripolis zu besetzen. — Nach einer Meldung der „Riforma" aus Tripolis sind dort Nachrichten aus Gabes eingetroffen, denen zufolge die französischen Streitkräfte an der Grenze bald 800 Mann betragen dürften einschließlich zweier Eskadrons einheimischer Reiterei. Der Kommandant von Gabes unternimmt eine Inspizirung der vorgeschobenen Forts, namentlich diejenige eines kürzlich in Kebelli errichteten, in welchem, wie es heißt, Truppen aus Algerien erwartet werden.

Chile. New-York, 7. Febr. Telegramme aus Lima vom 6. d. Mts. bringen Nachrichten aus Valparaiso bis zum 23. Januar. Darnach halten sich diejenigen Mitglieder des Kongresses, welche nicht verhaftet wurden, verborgen. Valparaiso sei seit dem 16. Januar durch Blanco Encalada und O'Higgins blokirt, welche 3 der chilenischen Schiffsgesellschaft angehörige Dampfer und den neuen aus Europa ankommenden Kreuzer „Almirante Lynch" weggenommen und, wie man glaubt, sich auch des „Abtao" bemächtigt hätte. Auf diese Weise in den Besitz von Munition gelangt, hätten die Aufständischen die Brücken im Süden von Valparaiso zerstört, um der Stadt die Zufuhr von Getreide und Kohlen abzuschneiden. Alle in Santjago befindlichen Diplomaten mit Ausnahme des englischen Ministerresidenten Kennedy hätten sich geweigert, das Recht der Aufständischen, die Küste zu blokiren, anzuerkennen. Die Regierung, welche über 28,000 Mann verfüge, rechne bestimmt auf ihren endlichen Erfolg und hätte eine Anleihe bei den Banken machen wollen, diese seien jedoch nicht darauf eingegangen. Die Gefängnisse von Valparaiso seien überfüllt; täglich erwarte man einen Angriff auf die

Stadt. Auch Iquique sei noch blokirt, die der Regierung dort zur Verfügung stehenden Truppen betrügen 1000 Mann, dennoch sei die Uebergabe der Stadt wegen Mangels an Lebensmitteln wahrscheinlich; zur Wiedergewinnung von Laserena sollen Truppen abgegangen sein.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 8. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin haben anläßlich der sogenannten „Cour der Königin“ wiederum Gelegenheit gehabt, die hervorragendsten Persönlichkeiten der Monarchie beisammen zu sehen. Von den auf dem Throne sitzenden Majestäten zogen zuerst die Damen des diplomatischen Korps vorüber, dann dieses geführt vom Reichskanzler v. Caprivi. Dann kam die inländische Gesellschaft zu ihrem Rechte. Die Damen hatten den Vortritt. Den verheiratheten Damen folgten diejenigen, die neu vorzustellen waren, und den Schluß bildeten die unverheiratheten Damen, in ihrer weit überwiegenden Menge reizende Mädchen. Jede Dame kam einzeln, die Herren schritten paarweise einher. Alle verneigten sich zweimal vor dem Kaiserpaar. Den Zug der Herren eröffneten die Herren des Bundesraths, geführt vom Staatssekretär v. Bötticher, dann kamen die General-Feldmarschälle, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Häupter der fürstlichen und ehemals reichsständischen gräflichen Familien, die Generale, die Staatsminister, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages, und dann ungezählte Herren vom Militär und Zivil, Alle nach Rang und Stand geordnet. An dem Subskriptionsballe am Freitag im Opernhause nahmen der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich, das erbgroßherzogliche Paar von Baden sowie die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten theil. Die Majestäten machten um 9½ Uhr einen zweimaligen Umgang. Der Kaiser trug die Uniform der Leibgardehusaren und konferirte längere Zeit in der Diplomatenloge mit den Botschaftern. Gegen 11¼ Uhr verließen die Majestäten den Ball.

Armee und Flotte.

— Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt, für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit soll, wie man jetzt mehrfach hört, sich im vorigen Jahre nicht bloß General v. Lesczinski, sondern auch Graf Waldersee ausgesprochen haben. Selbstverständlich hängt der jetzige Stellenwechsel des Grafen Waldersee nicht mit dieser Frage zusammen.

— Zum Chef des Generalstabes soll nunmehr nach der „Kreuzztg.“ nicht General v. Wittich, sondern der bisherige Oberquartiermeister im Generalstabe, Generallieutenant Graf Alfred Schlieffen ernannt worden sein. Graf Schlieffen II. ist aus der Kavallerie hervorgegangen. Er wurde im Dezember 1854 Sekondelieutenant, 1862 Premierlieutenant, 1866 nach dem Kriege Rittmeister, im Dezember 1870 Major, 1876 Oberstlieutenant, 1881 Oberst, sodann Generalmajor und im Dezember 1888 Generallieutenant.

— Zum Kommandeur der 18. Infanterie-Division in Flensburg ist an Stelle des Generallieutenants v. Scherff der bisherige Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Jahn ernannt worden.

* **Paris**, 8. Febr. Wie das „Echo de Paris“ meldet, hätte General Saussier das Kriegsministerium im Hinblick auf das rauchlose Pulver ersucht, in Betreff der Kampagne-Uniform der Infanterie-Offiziere endgiltige Verfügung zu treffen. Wie verlautet, würden die Infanterie-Offiziere graublaue Kapotmäntel erhalten und dieselben bereits während der Manöver tragen.

Kirche und Schule.

* **Danzig**, 7. Febr. Das königliche Provinzial-Schulkollegium macht im hiesigen „Amtsblatt“ bekannt, daß pro 1891 die Kommission zur Abhaltung der Prüfungen für Mittelschullehrer und Rektoren in folgender Weise zusammengesetzt worden ist: Provinzial-Schulrath Dr. Völcker (Vorsitzender), Regierungs- und Schulrath Thaiß in Danzig, Seminar-Direktor Schröter in Marienburg, Gymnasiallehrer Lüke in Konitz, Seminarlehrer Engel in Löbau.

Nachrichten aus den Provinzen.

W. B. **Danzig**, 7. Febr. Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn betrugen im Monat Januar 1891 nach provisorischer Feststellung 167,800 Mark gegen 139,400 Mk. nach provisorischer Feststellung im Januar 1890, mithin mehr 28,400 Mk. Die definitive Einnahme im Januar 1890 betrug 143,522 Mk.

* **Danzig**, 8. Febr. Der Seefischfang ist noch immer unergiebig, Dorsch und Flundern sind auf dem Fischmarkte seltene Gäste. Nur der Lachsfang scheint sich zu heben, da größere Mengen Lachs zum Preise von 1,50 Mk. das Pfund feilgeboten werden. Einen Ersatz für heimische Seefische bilden gegenwärtig für die unbemittelte Bevölkerung die schwedischen Heringe, von denen gestern wieder eine Dampferladung eingetroffen ist, und die mit 20 bis 25 Pf. die Mandel verkauft werden. Für Flußfische werden gefordert: geschlagene Bressen 45 bis 50 Pf., geschlagene Hechte 50, lebende 60, russische Zander 70 und Haffzander 80 Pf. das Pfund.

* **Neustadt**, 7. Febr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Stadthaushaltetat pro 1891—92 in Einnahme und Ausgabe auf 42,000 Mk. (42,760 Mk. im Vorjahre) genehmigt und die sich ergebende Kommunalsteuer auf 30,000 Mk. festgesetzt, zu deren Aufbringung 200 Prozent als Zuschlag zu den Staatssteuern erhoben werden sollen.

* **Thorn**, 6. Febr. Wie s. Z. gemeldet, soll hier von polnischer Seite eine landwirthschaftliche Genossenschaft ins Leben gerufen werden. Die Statuten sind nunmehr berathen und angenommen worden und es sind dem neuen Unternehmen bisher über 30 Personen beigetreten. In den Aufsichtsrath wurden unter anderen aus Thorn gewählt die Herren J. Danielewski, Dr. Graff, A. Polczyn, aus der Provinz Westpreußen Geistlicher Dr. Wolszlegier, v. Jantapolczynski und andere. Die Genossenschaft will Parzellirungsgeschäfte vornehmen bezw. Grundstücksparzellirungen in Westpreußen zur Ausführung bringen.

* **Dirschau**, 8. Febr. Herr Direktor Schröder-Ließau ist zum Direktor der Zuckerfabrik Stendal gewählt worden und verläßt demnächst seinen Wirkungskreis in der Aktien-Zuckerfabrik Ließau. Der hiesige Krieger- und Militär-Verein verliert in dem Scheidenden seinen stellvertretenden Vorsitzenden.

* **Dt. Krone**, 8. Febr. Gestern feierten die Arbeiter Christoph Jemke'schen Eheleute hierselbst die goldene Hochzeit. Es ist ihnen ein Gnadengeschenk von 30 Mk. überwiesen worden. — In unserer Stadt mit ca. 7000 Einwohnern sind bis zum Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes bezw. kurz danach 1314 Quittungskarten ausgestellt worden.

[R] **Aus dem Kreise Flatow**, 8. Febr. Der landwirthschaftliche Verein Soßnow hielt gestern eine Sitzung ab, auf welcher der Herr Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Zentralvereins vorlas, nach welchem den Vereinsmitgliedern wieder von der Provinzialverwaltung zum Frühjahr junge Obstbäumchen zu sehr geringem Preise in Aussicht gestellt werden. Im Anschluß hieran hielt der Herr Schriftführer einen Vortrag über Pflanzung und weitere Behandlung der Obstbäume. Gerade die Obstbaumzucht, so wurde ausgeführt, ist der Zweig der Landwirthschaft, welcher in hiesiger Gegend noch viel zu wenig beachtet wird, obwohl der Nutzen ein so bedeutender ist. Nach einer eingehenden Beleuchtung alles dessen, was zu einer nutzbringenden Obstbaumzucht unbedingt nothwendig ist, wurde auf ein Schriftchen des Schloßgarteninspektors Radike in Oliva aufmerksam gemacht, welches eine sehr gemeinverständliche Belehrung über die Obstbaumzucht giebt und jedem Mitgliede eines landwirthschaftlichen Vereins auf Verlangen kostenlos zugänglich gemacht wird. Bei der hierauf folgenden gemeinschaftlichen Samenbestellung rieth der Herr Vorsitzende dringend, dem Anbau der Futtermoorrübe mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Rübe gedeiht auf jedem gedüngten Moorboden sehr gut und giebt für Gänse, Fohlen und Pferde ein ganz vortreffliches Futter, das an Nahrkraft fast dem Hafer gleichkommt. Zum Schluß wurde der Vorstand noch beauftragt, den Zentralverein um Bewilligung von 100 Mk. zur Anschaffung einer Viehwaage zu ersuchen.

* **Ackmonienen**, 5 Febr. Guten Appetit! Der Besitzer Sch. in K. verlor vor einiger Zeit ein Mastschwein an Rothlauf. Nach ungefähr drei Wochen kam er mit einem ihm bekannten Manne zusammen und erzählte demselben seinen Verlust. Als dieser die Kunde von dem verendeten Schweine vernommen, hat er, wie die „K. A. Z.“ mittheilt, um die Erlaubniß, das Thier ausgraben zu dürfen. Er habe eine Zigeunerin zur Frau genommen und durch den Umgang mit deren Stammesgenossen sich daran gewöhnt, Fleisch gefallener Thiere mit Appetit zu verzehren. Auf den Einwand, daß das Schwein an Rothlauf verendet und bereits seit drei Wochen in der Erde liege, erwiderte er: „Das schadet nichts, die Erde zieht Alles aus.“ Am andern Morgen kamen Zigeuner mit einem Fuhrwerk, gruben das Schwein aus und zogen damit vergnügt ihrem heimathlichen Dorfe zu.

* **Rosenberg**, 6. Febr. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde das Bureau für das laufende Geschäftsjahr gewählt. Zum Vorsteher wurde gewählt Herr Brauereibesitzer O Hancke, zu dessen Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Wogan, zum Schriftführer Herr Gutsbesitzer Seidler, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Braun. Die Versammlung wählte ferner die Herren Maurermeister Hanne und Ackerbürger F. Lösdau, deren Amtsperiode abgelaufen ist, als Rathmänner wieder.

* **Löbau**, 6. Febr. Am Sonntag wurde im Forstrevier Rosen von dem Forstbeamten ein Hirsch angeschossen. In diesen Tagen fand man in der Forst nur den Kopf und das Fell des Hirsches. Auf eine vom Förster in der Stadt erstattete Anzeige wurden Nachforschungen über den Verbleib des Fleisches angestellt, welche auch von Erfolg waren. Der Herr Polizeiwachtmeister ermittelte bei dem Arbeiter L. und dem Maurer K. das Fleisch des Hirsches in gesalzenem Zustande. Dieselben werden sich nun vor Gericht zu verantworten haben. (G.)

[S] **Hochstüblau**, 7. Febr. Vor einigen Tagen starb in dem Krankenhause zu Danzig der hier allgemein beliebte Stationsaufseher Marx aus Frankenfelde.

§§ **Dirschau**, 8. Febr. Der hiesige katholische St. Vincent-Verein, welcher, seinen Satzungen gemäß, die Armen- und Krankenpflege sowie die sittlich-religiöse Erziehung der noch nicht schulpflichtigen Kinder in einer von barmherzigen Schwestern geleiteten Bewahranstalt sich zur Aufgabe macht, veranstaltete heute Abend hierselbst einen reichlich mit freiwilligen Liebesspenden beschickten Bazar. Aeußerst zahlreich besucht, gestaltete sich dieser Bazar zu einer abwechselungsvoll durch lebende Bilder und scherzhafte Verloosungen verschönten Familienvereinigung, deren finanzielles Ergebniß sich durchaus günstig erwies. Die Rein-Einnahme soll, wie wir hören, einen weiteren Beitrag zur Aufbringung der Kosten für ein hier später zu errichtendes katholisches Marien-Krankenhaus neben der bereits hier bestehenden gut geleiteten Diakonissen-Krankenanstalt bilden.

Z. **Schönsee Westpr.**, 7. Febr. Wir sind in der angenehmen Lage, den Interessenten die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die gestern anberaumte große Zuchtvieh-Auktion zu Hofleben solch einen Beifall gefunden hat, wie es wohl selten bei einer ersten Zuchtvieh-Auktion der Fall ist; es waren über 200 Personen aus der Nachbarschaft, den benachbarten Provinzen und Polen erschienen. Der Gesammtertrag belief sich auf 12,200 Mk., Durchschnittspreis 340 Mk. Das Höchstgebot erzielte ein Stier mit 630 Mk.

* **Konitz**, 5. Febr. Am 15 Nov. vorigen Jahres war der Käthner Wons aus Schwarzwasser nach dem eine halbe Meile entfernten Dorfe Long gegangen, um die Vorbreitungen zu seiner Hochzeit mit einer wohnenden Wittwe zu treffen. Am 16. Abends trat er seinen Rückweg nach Schwarzwasser an, traf dort jedoch nicht ein und war seitdem spurlos verschwunden. Vor einigen Tagen führte die Spur von Füchsen einen Besitzer aus Long bei der Jagd an ein Torfbruch und hier fand er den Leichnam des Verschwundenen im Wasser stehend. Wahrscheinlich hat sich der Mann im Dunkeln verirrt, war in das Bruch gerathen und umgekommen. (Ges.)

* **Gollub.** Unsere städtischen Behörden sind von der Bürgerschaft ersucht worden, Schritte zu thun zur Wiedererlangung der Erlaubniß, Fleisch, Brod und Mehl in kleineren Mengen wieder zollfrei aus Rußland einzuführen. Diese Erlaubniß ist uns entzogen, weil mit den Waaren Handel getrieben worden war. Das Verbot hat aber neben dem materiellen Schaden noch den Nachtheil, daß Kinder zum Schmuggel angeleitet und demoralisirt werden.

* **Pillkallen**, 5. Febr. Der Destillateur M. von hier verletzte sich kürzlich die Hand mit einem verrosteten Nagel, ohne die Wunde weiter zu beachten. Schließlich schwollen Hand und Arm mächtig an, und der nun erst konsultirte Arzt stellte Blutvergiftung fest. Nach dem Gutachten desselben dürfte es schwerlich gelingen, dem jungen Manne den Arm zu erhalten.

* **Königsberg**, 8. Febr. Die Provinzialabgabe ist in den Entwurf des Etats für die Provinzialverwaltung pro 1891—92, wie die „K. H. Z.“ hört, mit 914,000 Mark eingestellt. Im vorigen Jahre betrug dieselbe 539,000 Mk. Es würden also im nächsten Jahre 375,000 Mk. mehr zu erheben sein. Die Steuer dürfte etwa 13 pCt. der zu erhebenden Staatssteuern betragen. — Vom Kurischen Haff waren gestern 51 Wagen mit Fischen zu Markte gebracht worden, die bei dem fast gänzlichen Ausbleiben der Fischzufuhr vom Frischen Haff doch ziemlich gut bezahlt wurden, obgleich meist nur kleine Kaulbarsche vorhanden waren. Auf dem Frischen Haff wird in diesem Winter die Fischerei fast gar nicht betrieben, vielmehr ziehen die Fischer vor, aus den nahen Wäldern Bauholz anzuführen. — Die von dem aus der Landeskirche ausgetretenen Pfarrer Droste in Alt-Pillau hervorgerufene Bewegung soll — wie das „Evgl. Gmdbl.“ mittheilt — anscheinend zu einem gewissen Stillstande gekommen sein, da nach dem Ende November vorigen Jahres erfolgten Austritt von 120 bis 130 Mitgliedern der Alt-Pillauer Gemeinde weitere Austritte nicht mehr vorgekommen sein sollen. — Die Mitglieder der Ostpreußischen Aerztekammer waren am Sonnabend im Regierungsgebäude zusammengetreten, um sich nach den Neuwahlen zu konstituiren. Zum Vorsitzenden wurde Herr Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Dohrn und zu Mitgliedern des Vorstandes die Herren Dr. Crüger-Insterburg, Sanitätsrath Dr. Magnus und Oberstabsarzt Dr. Wollenberg-Königsberg und Sanitätsrath Dr. Hartog-Memel gewählt. Stellvertreter sind die Herren Dr. Bönigk-Braunsberg und Direktor Dr. Hallervorden-Kortau. Die Wahlhandlung leitete Herr Oberpräsidialrath Maubach.

* **Tilsit**, 6. Febr. Gestern Abend wurde der Seminarlehrer Skodlerak aus Ragnit bei Paskalwen von einem Schlitten derart überfahren, daß er bald darauf verstarb. So berichtet die „Tils. Allg. Ztg.“ Dagegen spricht die „Tils. Ztg.“ von einem tödtlichen Schlaganfalle. Es ließ sich nicht sofort feststellen, welche Darstellung die richtige ist.

* **Insterburg**, 5. Febr. Die Petition des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins zu Königsberg an den deutschen Reichstag um Ermäßigung der Frachttarife für Getreide nach den westlichen und südlichen deutschen Landestheilen fand lebhafte Fürsprecher. Die Petition wurde von einer Anzahl von Mitgliedern unterzeichnet und befördert.

* **Bromberg.** Eine neue Zeitung soll hier am 1. April erscheinen. Dieselbe will die katholischen Interessen vertreten und die Arbeiter mit der Gesellschaft versöhnen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

10. Febr.: **Veränderlich, Niederschläge, theils heiter, kälter, windig.**

11. Febr.: **Veränderlich, Niederschläge, lebhaft windig, abnehmende Temperatur. Sturmwarnung.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 9. Februar.

* [**Sonntagsbericht.**] Der gestrige Sonntag war einer der schönsten Tage dieses Winters. Bei dem hellen Sonnenschein, dem frischen Winde und Frostwetter, das die Wege überall festgemacht hatte, war es eine wahre Freude spazieren zu gehen. Dies schienen sehr Viele zu empfinden, denn einer größeren Zahl von Spaziergängern als gestern, wird man im Winter selten begegnen. So konnte auch Weingrundforst, das in Folge der unaufhörlichen Schneeverwehungen im Laufe dieses Winters, obwohl Herr Witting das Seinige zur Bahnung eines guten Weges that, nur mit Schwierigkeiten zu erreichen war, einen sehr lebhaften Besuch aufweisen. Selbstverständlich hatte auch das nahe Bellevue seinen gewöhnlichen regen Sonntagsverkehr. In der Stadt bekundete Abends das Streich-Konzert, welches die Kapelle des Westpr. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 unter Leitung des Musikmeisters Herrn Schleth im Gewerbehause gab, eine mehr als gewöhnliche Anziehungskraft, da dort sogar schon Gartenbänke für die platzsuchenden Nachzügler requirirt werden mußten. Das Konzert selbst fand großen Beifall, namentlich entfesselte die Fantasie-Polka „Die Nachtigall“ für Piccolo-Flöte von Mollenhauer (von Herrn Becker vorgetragen) einen wahren Beifallssturm. Das Programm bot, dem Geschmack des Sonntagspublikums Rechnung tragend, besonders leichtere Musik. Leider mußte man gestern die Wahrnehmung machen, daß einige den besseren Ständen angehörige junge Leute die Grenze zwischen Applaudiren und Radaumachen nicht mehr einzuhalten verstanden. In der Bürger-Ressource spielte die Pelz'sche Kapelle nur vor einer kleinen Zuhörerschaft, was bei dem sehr hübsch gewählten Konzertprogramm und der Vorzüglichkeit, mit welcher einige Nummern vorgetragen wurden, so z. B. das da capo verlangte und gern gegebene Streichquartett „Im Traum“ von Sabathil, sehr zu bedauern war.

* [**Lehrerverein.**] Nach Eröffnung der gut besuchten Sitzung am vorigen Sonnabend durch den I. Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Florian und Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls erhielt das Wort zum Vortrage Herr Lehrer Robitzki-Pangritz-Kolonie, der in höchst fesselnder Weise über „die Bedeutung der Poesie für die Erziehung des Menschengeschlechts und ihre Behandlung in der Volksschule“ sprach. Er schilderte in frischen Farben und mit packender Wahrheit die Eindrücke der Poesie auf den Menschen in den verschiedenen Lagen des Lebens, ging dann näher auf das geistliche Kirchenlied ein, dessen Wirkung noch erhöht wird, wenn sich Dichtung mit der Musik vereinigt. Recht eingehend wurde dann die volksthümliche klassische Dichtung in ihrer nationalen, ethischen und ästhetischen Bedeutung beleuchtet und der Einfluß auf Weckung der nationalen Tugenden, auf Sittlichkeit, Schönheitsgefühl, wie auf die Sprachfertigkeit geschildert. Ueber die Frage der Behandlung des poetischen Stoffs in der Volksschule wurden Sätze aufgestellt, die der gesunden Pädagogik entsprachen und allseitigen Beifall fanden. Bei der sich anschließenden regen Debatte wurde u. a. auch der in neuerer Zeit immer mehr sich breit machenden Dichtung der Realisten gedacht und die Schädlichkeit des Einflusses ihrer Dichtungen auf die sittliche Ausbildung des Menschen in treffender Weise gekennzeichnet. Der Vorstand hat die Lehrervereine zu Marienburg und Tiegenhof, die an dem Tage ihre Stiftungsfeste feierte, telegraphisch beglückwünscht. Die Versammlung stimmt dem freudig zu und beschließt, auch dem Danziger Lehrerverein, der am Montag den 9. d. M. sein Stiftungsfest feiert, Glückwünsche zu übermitteln. Es wurde dann der Dank des Vorstandes an alle abgestattet, die zum Gelingen der letzten Soiree beigetragen haben und dabei gleich die Unannehmlichkeit zur Sprache gebracht, die durch gleichzeitige Benutzung des kleinen Saales durch eine andere Gesellschaft hervorgerufen wurde. Herr Florian theilte dann mit, daß endlich die Bestätigung des neuen Statuts der „Elbinger Begräbnißkasse für Lehrer“ von den Ministern des Innern und des Kultus eingetroffen ist. Auf die jetzt wesentlich günstigeren Bedingungen des Beitritts haben viele Lehrer seit 3 Jahren gewartet, und es steht daher zu erwarten, daß recht viele ihren Beitritt erklären werden. Herr Rettig verlas dann aus der „Päd. Ztg.“ einen Artikel, der sich mit den maßlosen Ausfällen des Herrn Prof. v. Treitschke gegen den Lehrerstand beschäftigt. Für die beiden vom deutschen Lehrerverein zur Berathung vorgeschlagenen Themen 1) die Lehrerbildung, 2) die allgemeine Volksschule in Bezug auf die soziale Frage melden sich zur Bearbeitung die Herren Grundmann resp. Vanselow. Zum Schlusse machte Herr Hauptlehrer Spiegelberg noch Mittheilung über die am 31. Januar in Dirschau stattgehabte Vorstandssitzung des neuen Pestalozzivereins. Es sind bereits 503 Mitglieder angemeldet. Das Statut muß nochmals umgearbeitet werden, um es übersichtlicher zu gestalten. Dazu ist ein Musterstatut vom Jahre 1846 vom Herrn Regierungspräsidenten vorgeschlagen. Nach Fertigstellung der Arbeit durch Herrn Taubstummenlehrer Schmidt-Marienburg wird eine Generalversammlung stattfinden, die das Statut en bloc annehmen wird, da nichts Wesentliches geändert ist. Es haben auch verschieden Geistliche (Lokal- und Kreisschulinspektoren) ihre Aufnahme in den Verein nachgesucht. Der Vorstand hat das freudig begrüßt, da er beabsichtigt, Formulare für Konfirmationsscheine herauszugeben und mit Unterstützung der Geistlichkeit auf namhaften Erfolg rechnen könnte.

* [**Provinzial-Fechtverein.**] Der hiesige Zweigverein des Provinzial-Fechtvereins zu Danzig hielt gestern im Goldenen Löwen eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, das Abhängigkeitsverhältniß zu dem Danziger Verein aufzugeben und einen selbstständigen Verein zu bilden. Zu diesem Zwecke stellte der Vorsitzende des Vereins ein neu ausgearbeitetes Statut zur Diskussion, das in einer mehrstündigen Berathung im wesentlichen angenommen wurde. Der Verein will danach in Zukunft den Namen „Westpreußischer Provinzial-Fechtverein zu Elbing“ führen und die beträchtlichen Ueberschüsse aus der Vereinskasse, die bisher nach Danzig wanderten, ausschließlich hier am Orte zur Unterstützung armer Waisenkinder ohne Religionsunterschied verwenden. Auch die Einrichtung eines Waisenhauses hier am Orte aus Vereinsmitteln ist auch, wie früher, in Aussicht genommen.

* [**Kriegerverein.**] Der Kriegerverein hielt Sonnabend, den 7. d. M., seine monatliche Versammlung ab. Herr Hauptmann a. D. Fuchs hielt eine Ansprache an die Kameraden, daß sie die Treue zu Sr. Majestät auch fernerhin bewahren mögen, damit sie sich auch fernerhin der Liebe und des Vertrauens des obersten Kriegsherrn, sowie einer jeden Behörde zu erfreuen haben und brachte ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Kameraden begeistert einstimmten. Darauf wurde das Protokoll von der letzten Versammlung von dem Herrn Vorsitzenden selbst verlesen und die neugewählten Vorstandsmitglieder in ihr Amt eingeführt. Hierauf wurde an Stelle des Herrn Major von Wilczeck, welcher die Wahl als Revisor abgelehnt hatte, Herr Kaufmann Gehrmann gewählt und von der Versammlung einstimmig beschlossen, das Mitglied R. wegen seines ungebührlichen Betragens für immer aus dem Verein auszuschließen. Dann führte der Herr Vorsitzende bittere Klage über das Nichterscheinen der Kameraden bei den Begräbnissen verstorbener Mitglieder. Es wurde beschlossen, die Kameraden, welche zu den betreffenden Abtheilungen gehören und ohne Entschuldigungen fehlen, in 25 Pfg. Strafe zu nehmen. Dann machte der Herr Vorsitzende bekannt, daß der Kriegerbund der Wittwe Schädlich auf den Monat Mai eine Unterstützung gewährt hat. Ferner wurden noch drei neue Mitglieder aufgenommen.

* [**Herrenabend.**] In dem mit Fahnen reich dekorirten Saale der Bürgerressource veranstaltete der Ruderverein „Nautilus“ am Sonnabend einen Herrenabend, an dem sich weit über 200 Herren betheiligten. Der Abend verlief im ganzen im üblichen Rahmen derartiger Festlichkeiten, nämlich bei Musikvorträgen, Gesängen, Reden und verschiedenen komischen Vorträgen Aufführungen, die große Heiterkeit erregten und die Festgenossen in fröhlicher Stimmung lange beisammen hielten. Von den Toasten erwähnen wir denjenigen des Vereinsvorsitzenden, Herrn Ingenieur Courtois, auf den Kaiser, nach welchem ein die Huldigung der Ruderer vor Kaiser Wilhelm II. darstellendes lebendes Bild gezeigt wurde, ferner den des Herrn Stadtrath Zimmermann auf den „Nautilus“ und einen weiteren des Herrn Hinz in gebundener Rede auf den Vorsitzenden und den Verein, sowie die von den Vertretern des Turnvereins, des Radfahrerklubs und des Marienburger Ruderklubs „Anker“ ebenfalls auf den „Nautilus“ ausgebrachten. Während der Tafelrunde wurde ein von einem Mitgliede zu diesem Zweck gewidmetes Bild, welches den Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ vom Norddeutschen Lloyd zu Bremen darstellt, zum Besten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verlooft. Für den guten Zweck konnten Herrn Stadtrath Zimmermann daraus 100 Mk. übergeben werden. Der Gewinner, Herr T., schenkte das Bild dem „Nautilus“, der dasselbe nunmehr in seinem Bootshause anbringen wird.

* [**Das IV. Stiftungsfest des kath. Gesellenvereins**], welches in der üblichen Weise gestern Abend in den Sälen des „Goldenen Löwen“ festlich begangen wurde, zeigt durch die Menge der Theilnehmer, daß die Bestrebungen des Vereins immer mehr Anklang finden und der Verein seinen Zweck, dem Vorwärtsdringen der Sozialdemokratie einen Damm entgegenzusetzen, welche Bestrebungen er ja mit den christlichen Jünglingsvereinen theilt, mehr und mehr erfüllt. Mit Recht konnte daher der Präses des Vereins, Herr Kaplan Reichelt, in seiner Festrede darauf hinweisen, daß die Tendenz der kath. Gesellenvereine die Billigung des Kaisers habe, der ihnen gewissermaßen als Protektor zur Seite steht. Die Festrede schloß Herr Kaplan Reichelt nach einem kürzeren Rückblick auf die Entwickelung des Vereins mit einem Hoch auf Se. Majestät, in das die Anwesenden freudigst einstimmten, worauf sodann stehend die Nationalhymne gesungen wurde, während nach dem Aufziehen des Vorhanges auf der Bühne die von Topfpflanzen umgebene Büste des Kaisers in bengalischer Beleuchtung erglänzte. Die Unterhaltung lieferte ein Theil der Pelz'schen Kapelle, sowie der Sängerchor des Vereins, der unter Leitung des strebsamen Herrn Lehrer Fischer einige sehr hübsche Männerchöre und Quartetts einstudirt hatte. Von den komischen Vorträgen erntete besonders das Duett „Eine Sängerprobe“ großen Beifall. Nach Schluß des unterhaltenden Theils schwenkte die tanzlustige Jugend sich noch einige Stunden in fröhlichem Reigen.

* [**Lutherfestspiel.**] Der engere Ausschuß für

die Vorbereitung von Aufführungen des „Lutherfestspiels“ in unserer Stadt — Herr Superintendent Dr. Lenz, Herr Pfarrer Rahn und Herr Hauptlehrer Straube — hat eine größere Zahl angesehener Mitbürger, von denen er ein reges Interesse und thatkräftige Unterstützung in dieser Angelegenheit glaubt erwarten zu dürfen, zu einer näheren Besprechung auf morgen, Dienstag, den 10. Februar eingeladen. Es ist also zu hoffen, daß die Sache nun bald in Fluß kommen wird.

* [**Musikalisches.**] Der Vorstand des hiesigen Vereins zur Förderung ernster Musik und speziell Herr Justizrath Heinrich als Vorsitzender und Gründer dieses Vereins hat wie in früheren Jahren auch diesmal den Mitgliedern des genannten Vereins sowie den Mitgliedern unseres Kirchenchores eine kleine musikalische Besprechung als Weihnachtsgabe gewidmet und zwar eine Besprechung über Gluck selbst und Glucks „Orpheus“. Diese Besprechung hat für die Beschenkten um so mehr Werth, als der Kirchenchor am 17. d. Mts. Glucks „Orpheus“ und zwar mit vollem Orchester zur Aufführung zu bringen gedenkt. Die Gesänge dieser Oper sind bereits früher hier zur Aufführung gekommen, aber nur mit Klavier, während diesmal ein volles Orchester mitwirken wird und daher die Oper vollständiger vorgetragen werden kann. Unter andern können die Furientänze und die Reigen der Seeligen zu Gehör gebracht werden. Es steht uns also wieder ein musikalischer Kunstgenuß bevor.

* [**Gewerbliche Ausstellung.**] Wie wir hören, hat am Sonnabend hierselbst eine Besprechung des hiesigen Komitees für die Elbinger gewerbliche Ausstellung mit Herrn Oekonomienrath Dr. Oemler-Danzig stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, von einer Verlängerung der gewerblichen und der landwirthschaftlichen Maschinen-Ausstellung aus den hier schon in der vorberathenden Versammlung geäußerten Gründen abzusehen. Der Plan einer Lotterie für die Elbinger Ausstellung sowie die um einen Tag frühere Fertigstellung derselben fand dagegen die Billigung des Herrn Dr. Oemler. Derselbe erklärte auch, daß die in Betreff der Prämiirung von hiesigen Herren vorzunehmenden Vorarbeiten von dem Preisrichterkomitee gern entgegengenommen würden.

* [**Personalien.**] Es sind ernannt worden: der Gerichtsassessor Alfons v. Lukowicz in Konitz z. Z. in Danzig zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Strasburg Wpr. und der Referendarius Dr. Fritz Neumann aus Elbing zum Gerichtsassessor. — Der Aktuar Rehfeld in Kulm ist gestorben. Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: der Gerichtsvollzieher Schlömp in Tiegenhof an das Amtsgericht in Pr. Stargard und der Gerichtsvollzieher Bendrik in Karthaus an das Amtsgericht in Rosenberg Westpr. Der Aktuar Behrendt aus Danzig, z. Z. in Thorn ist als Bureau-Hülfsarbeiter an das Oberlandesgericht zu Marienwerder einberufen. Der Regierungs-Militär-Supernumerar Nüstedt ist zum Kassenassistenten bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Danzig und der Königliche Rentmeister Haller zu Putzig zum Verwalter der Dünenkasse daselbst vom 1. April d. J. ab bis auf weiteres ernannt worden. Dem Amtsgerichtsrath Paulini in Insterburg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

* [**Grundstückskauf.**] Zur Erweiterung des St. Marienkirchhofs auf dem Aeuß. Mühlendamm hat der Gemeindekirchenrath der St. Mariengemeinde das an den Kirchhof grenzende Grundstück der Wittwe Rempel, Aeußern Mühlendamm Nr. 18 (das frühere Gasthaus „Zur Harmonie“), zu welchem eine nicht unbedeutende Garten- resp. Landfläche gehört, für 25,000 Mk. käuflich erworben und soll die Sache den vorgesetzten Behörden zur Genehmigung in Nächstem unterbreitet werden.

* [**Einkleben der für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Marken in die Quittungskarten.**] Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungskarten eingeklebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach außen gebogen oder in einem warmen Raume aufbewahrt werden. Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebestoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil muß vielmehr das Abspringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungskarten verwendete Papier bei ungenügender Anfeuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit aufgelösten Theil des Klebestoffs vollständig einsaugt, bevor der letztere seine Wirkung äußern kann. Das Reichs-Versicherungsamt sieht sich daher veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Haften der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angedrückt werden muß.

* [**Von der Weichsel.**] Die Eisbrecher sind bis zu den Mewer Bergen gelangt. Eine kleine Strecke aufwärts wird das Wasser sehr flach und es liegen dort größere Eisversetzungen, die nun zunächst mit Dynamit gesprengt werden sollen, ehe die Dampfer weiter aufwärts arbeiten können.

* [**Schwente-Regulirung.**] Die Schwente-Geschworenen-Kommission hat eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen um Gewährung einer Provinzialbeihilfe für die Regulirung der Schwente und ihrer Zuflüsse gerichtet; gleichzeitig ließ sie Abschrift davon den Abgeordneten des Provinzial-Landtages zugehen. Nach den gegebenen Erläuterungen erfordert die Ausführung dieser Meliorationen erhebliche Erdarbeiten zur Verbreiterung, Vertiefung und Geradelegung der in Betracht kommenden Flußläufe, und zwar der großen Schwente bis Tiegenhof, der kleinen Schwente, der Seelake, des Vollbrechtsgraben, des hohen Schleusen- und Schmerblocksgraben und der Eichwalder Vorfluth. Die Baukostensumme dürfte bei den jetzigen Preisen für Erdarbeiten 500,000 Mk. erreichen.

* [**Versetzungen.**] Behrendt, Kasernen-Inspektor in Dieuze, ist nach Dt. Eylau, Zimpel, Garnison-Verwaltungs-Inspektor in Dt. Eylau. nach Dessau versetzt.

* [**Die nächste Einjährig Freiwilligen-Prüfung**] bei der Königlichen Regierung zu Danzig ist auf den 14. bezw. 16. März d. J. festgesetzt.

* [**Nothlage der Fischer.**] Dem „B. T.“ wird von hier berichtet: Unter den Fischern ist hier ein großer Nothstand eingetreten. Die Fischerei im Elbingfluß ist in Folge der Stichlingspest im vorigen Jahre fast ganz unergiebig. Ebenso im Haff, in dem viele und zwar besonders werthvolle Fische erstickt sind. Die armen Leute können nur auf die kümmerlichste Art ihren Unterhalt fristen. Die vielen Netze, welche die Herbststürme zerrissen haben, vermögen sie nicht auszubessern und noch viel weniger durch neue zu ersetzen. Vermögende Fischer klagen, daß sie in diesem Jahre um 1000 bis 1500 Mark in ihrem Vermögen geschädigt werden.

* [**Neuer Gebührentarif für Notare.**] Auf Anordnung des Herrn Justizministers werden zur Zeit im Oberlandesgerichtsbezirk Ermittelungen darüber angestellt, wie viel ein- und wie viel zweiseitige Erklärungen die Notare im Jahre 1889 aufgenommen haben und in welche Werthstufen die von denselben in dor Zeit vom 1. November 1890 bis 31. Januar 1891 aufgenommenen notariellen Erklärungen fallen, jedoch nicht nach dem bisherigen Gebührentarif für Notare, sondern nach einem provisorisch aufgestellten neuen Tarif, welcher der Verfügung des Herrn Justizministers beigegeben ist. Nach diesem Tarif beträgt der niedrigste Satz für eine einseitige Erklärung statt wie bisher 1,50 Mark nur 1 Mark, dagegen ist das Maximum, welches bisher bei Objekten über 60,000 Mark bei einseitigen Erklärungen als Höchstbetrag 25 Mark und bei zweiseitigen 50 Mark betrug, weiter ausgedehnt und beträgt z. B. die Gebühr für eine einseitige Erklärung darnach bei einem Objekt von 550,000 bis 600,000 Mark 70 Mark, für eine zweiseitige also jedenfalls das Doppelte, gleich 140 Mark. Das Maximum kommt erst bei einem Objekt über 600,000 Mark. Die Ermittelungen dürften also zur Unterlage zu einem neuen Gebührentarife für Notare im Anschluß an das neue Notariatsgesetz vom 15. Juli 1890 dienen resp. Verwendung finden, wenigstens ist dies anzunehmen.

* [**Königl. Preuß. 184. Klassen-Lotterie.**] Die Erneuerung der Loose dieser Klasse, deren Weiterspiel gewünscht wird, muß unter Vorlegung der betreffenden Loose 4. Klasse 183. Lotterie bis zum 23. d. Mt., Abends 6 Uhr erfolgen, widrigenfalls der anderweite Verkauf derselben stattfindet.

* [**Zum Markt**] waren auch Sonnabend viele Niederunger, namentlich aus dem Einlagegebiet, gekommen, um Getreide zu veräußern und Lebensmittel einzukaufen. Ihre Nachfrage nach Kohlen konnte diesmal zum großen Theil befriedigt werden, weil inzwischen ca. 20 Waggons Kohlen hier eingetroffen sind.

* [**Diebstahl.**] Einem Besitzer aus Fischerskampe sind am Sonnabend Vormittag aus einem Materialwaaren-Geschäft der Wasserstraße ein Paar Lederschuhe sowie eine Krucke mit Branntwein gestohlen worden. Ferner wurde das Pferd eines Kaufmanns aus der Königsbergerstraße dadurch am Sonnabend Mittag verunstaltet, daß ein Dieb demselben die Schwanzhaare abgeschnitten und gestohlen hatte.

* [**Beschlagnahmt.**] Bei einem vor Kurzem hier verhafteten auswärtigen Bettler sind ein Paar Herren-Gamaschen vorgefunden, über deren rechtmäßigen Erwerb der Mensch widersprechende Angaben machte. Da dieselben aber wahrscheinlich hier gestohlen sind, so sind dieselben vorläufig beschlagnahmt.

* [**Sachbeschädigung.**] Am Sonnabend Abend wurden dem an der Hohen Brücke wohnhaften Schankwirth D. mehrere Fensterscheiben von einem Menschen vorsätzlich eingeschlagen, der kurz zuvor des unanständigen Benehmens wegen dort hinausgeworfen worden war. Als der Thäter davon Wind erhielt, daß man zur Polizei geschickt hatte, rückte er eiligst aus.

* [**Durchgegangen**] ist gestern Mittag ein Ponny mit einem Schlitten aus der Umgegend. Das Thier nahm seinen Lauf über den Alten Markt und konnte von dem Fuhrmann nicht eher zum Stehen gebracht werden, bis es an der Ecke der Heil. Geiststraße stürzte.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 9. Februar.

Auf der Anklagebank befinden sich die Hofbesitzer Martin Link und dessen Sohn August Link Ellerwald 3. Trift, beide nicht vorbestraft. Dieselben sind beschuldigt, am 27. November 1889 durch Vorspiegelung falscher Thatsachen das Vermögen des Hofbesitzers Gottfried Steinfeldt-Blumenort geschädigt zu haben. Der Sachbestand liegt derart, daß Steinfeldt einen Bullen, welchen er für 75 Mk. an einen gewissen Wiens verkauft hatte, am 3. Oktober 1889 bei Link eingestallt hatte, da W. die Annahme verweigerte. Der Bulle hat 2 Monat bei Angeklagten gestanden und wurde von Steinfeldt gegen 27,50 Mk. Futtergeld zurückgeholt. Kurze Zeit darauf verendete der Bulle an Tuberkulose und behauptet jetzt Steinfeldt, daß der Bulle durch die Links umgetauscht sei und der denselben übergebene schwarzweiß gefleckte Bulle eine vollständig andere Fellzeichnung gehabt habe, als der von ihm den Link's übergebene. Der Bulle ist von Steinfeldt aber abgeholt und hat derselbe nach einiger Zeit erst an Link geschrieben, er solle das Thier zurücknehmen und ihm die Hälfte der Futterkosten zurückerstatten, andernfalls er klagbar werden würde. Link hat auf dieses Schreiben nicht geantwortet und so war es denn zur Klage gekommen. Das Fell des Bullen war zur Stelle gebracht und wies seinen Dimensionen nach auf ein verkümmertes Thier hin. Der Sachverständige glaubt, daß die Verkrümmung des Rückgrates durch die Tuberkulose entstanden sein kann, mit welcher das Thier seiner Ansicht nach bereits nahezu 1 Jahr behaftet gewesen ist. Der Strafantrag ging auf 3 Monate Gefängniß und 100 Mk. Geld gegen den älteren Link und 2 Monate Gefängniß gegen den jüngeren. Der Gerichtshof schloß sich theilweise den Ausführungen der Königlichen Staatsanwaltschaft an, wenigstens glaubt derselbe, daß eine Vertauschung der beiden Thiere vorgekommen ist und spricht den alten Link frei, dagegen verurtheilt er den jungen Link zu 1 Monat Gefängniß. — Der Uhrmacher und Heirathsvermittler Albert Groschkowski, Vagabonde, oft vorbestraft, ist beschuldigt, in den Monaten November und Dezember zwei verschiedenen Besitzern in Gr. Teichendorf je eine silberne Zylinderuhr gestohlen zu haben. Die Strafe betrug 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust. — Der Schlossergeselle Eugen Frost von hier erhielt wegen Taubendiebstahl bei Herren Gebrüder Ilgner 2 Wochen Gefängniß, wovon 1 Woche in Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wien**, 7. Febr. Der Oberste Gerichtshof hat in dem Wadowicer Auswanderungsprozesse zwei der Angeklagten gänzlich freigesprochen und bei zahlreichen anderen in der Vorinstanz Verurtheilten — selbst bei solchen, welche, ohne vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch zu machen, ihre Strafe bereits angetreten hatten — die Strafen erheblich herabgesetzt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin**, 8. Febr. Am 31. August vollendet Professor Helmholtz sein 70. Lebensjahr. Die Schüler und Lehrer sind zusammengetreten, um ihrem Dank für die bahnbrechenden Untersuchungen des Gelehrten bleibenden Ausdruck zu sichern. Eine Marmorbüste des Gefeierten soll der Nachwelt dessen Bild vergegenwärtigen, ferner soll eine Stiftung aller Nationen begründet werden.

* Zur Berichterstattung über die bisher mit dem Koch'schen Mittel gewonnenen Erfahrungen hat der Kultusminister auch die Direktion des städtischen Krankenhauses Moabit als einzige nicht klinische Anstalt herangezogen.

* Der Königlichen Nationalgalerie wurde von dem Berliner Privatier v. Rath die einzige nach dem Leben modellirte Portraitbüste der Kaiserin und Königin Augusta, welche Bildhauer Römer im Jahre 1886 schuf, zum Geschenk gemacht.

* Prof. Bleibtreu hat soeben das Gemälde vollendet, welches den Kronprinzen Friedrich im Gefecht am Mont Valérien bei dem letzten Ausfall der Franzosen aus Paris am 19. Januar 1871 darstellt.

— Eine neue musikalische Zeitschrift! Liegt ein Bedürfniß zur Vermehrung der bereits bestehenden Musikzeitungen vor? Wenn das Neue, was sie bringt, gut ist — jedenfalls. Der seit 3 Jahren C. A. Kochs Verlag (J. Sengbusch) in Leipzig erscheinende „Musikalische Hausfreund,“ Blätter für ausgewählte Salonmusik, hat sich die Aufgabe gestellt, jungen begabten Komponisten den Weg in die Oeffentlichkeit zu ebnen und den Abonnenten die Gelegenheit zur Anschaffung einer billigen musikalischen Hausbibliothek zu bieten. Die uns vorliegende Nummer bringt auf 8 Quartseiten zwei melodiöse Tonstücke: „Musikalische Gesänge,“ 3 Allegrettos von Oskar Wagner und „Spinnlied“ aus dem Märchen vom Dornröschen von G. Haaß, beide leicht und gefällig, wie für die Fingerfertigkeit der holden Spielerinnen gemacht, sowie Müller von der Werra's tiefempfundenes Lied: „Des Mädchens Klage,“ von Paul Trauttenfels im Geiste des Dichters musikalisch illustrirt. Da im Feuilleton auch unsere beliebtesten Schriftsteller zu Worte kommen, läßt der Inhalt des Blattes an Abwechselung und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig und verbürgt das Wachsen und Gedeihen des neuen Unternehmens, das pro Quartal, bei vierzehntägigem Erscheinen, nur 1 Mark kostet.

* **Rouen**, 7. Fbr. Im hiesigen Theater fand heute die Aufführung von R. Wagner's „Lohengrin“ statt. Alle hervorragenden Persönlichkeiten von Rouen und die Mehrzahl der musikalischen Kritiker von der Pariser Presse wohnten der Vorstellung bei, die einen großen, lebhaft zum Ausdruck gelangten Erfolg hatte. Der Abend verlief ohne jeden störenden Zwischenfall.

Vermischtes.

* **Berlin**, 8. Jan. Der vom Magistrate heute festgestellte **städtische Haushaltsetat** pro 1891—92 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 77,692,779 Mk., um 4,176,483 Mk. mehr als im laufenden Rechnungsjahre. Die Gemeindeeinkommensteuer beträgt 100 Prozent der Staatseinkommensteuer. — Eine weitere **Herabsetzung der Miethssteuer** hat der Berliner Magistrat beschlossen, für 1891—92 eintreten zu lassen. Die Ermäßigungen sollen so eintreten, daß Wohnungen bis 200 Mk. Miethswerth von der Steuer ganz frei bleiben, diejenigen mit dem Miethswerth von 201—400 Mk. 2 pCt. Miethssteuer, von 401 bis 600 Mk. 3 pCt., von 601 Mk. bis 800 Mk. 4 pCt. und von 801 bis 1000 Mk. 5 pCt. Miethssteuer zahlen, die höheren Miethswerthe bleiben, wie bisher, mit 6⅔ pCt. belastet. Die Ermäßigung dieser Steuer bedingt einen Ausfall zu Gunsten der Besteuerten von 2,000,000 Mk. — Fräulein **Frieda Bebel**, die Tochter des bekannten Sozialistenführers Bebel, hat sich mit dem Dr. med. **Ferdinand Simon** in St. Gallen vermählt — Graf **Kleist vom Looß** soll laut einer Verfügung der Staatsanwaltschaft auf 6 Monate aus dem Gefängniß beurlaubt werden, falls er bereit ist, eine Sicherheit von 20,000 Mk. zu leisten. Die Anstaltsärzte haben gutachtlich erklärt, daß eine solche Beurlaubung für den durch Cocain zerrütteten Gesundheitszustand des Grafen dringend nöthig ist. Es hat sich bei ihm in jüngster Zeit ein Herzleiden eingestellt.

* **In Hamburg** erregt ein **Steckbrief** großes Aufsehen, welcher hinter dem früheren Millionär und Diamantenhändler **August Lippert** erlassen worden ist. Derselbe hatte sich nach Verlust seines Vermögens nach Kapstadt begeben, woselbst er in die Verwaltung einer Gesellschaft zur Ausbeutung der Diamantfelder eintrat, seine bezüglichen Berichte gingen durch die ganze Welt. Jetzt wird Lippert von Hamburg aus wegen Betruges verfolgt, da viele dortige Firmen durch seine Gewissenlosigkeit geschädigt worden sind. Durch seine Schwindeleien hat August Lippert auch bei zwei südafrikanischen Banken Zahlungsstockungen herbeigeführt.

* **New-York**, 7. Febr. (Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“.) Baron Hirsch telegraphierte an die Administration der Hirschschen Stiftung zur **Unterstützung der jüdischen Einwanderung** in Amerika, stellte derselben 12 Millionen Frks. zur Verfügung und ermächtigte die Administratoren, falls die Zinsen dieser Summen nicht ausreichen sollten, um alle Zwecke der Stiftung zu erfüllen, einen Theil des Kapitals mit zu verwenden. Er werde letzteres wieder ergänzen.

* **Odessa**, 7. Febr. Der **Hafenbeamte Klodnitzki**, welchem bei der Januarziehung der ersten russischen Prämienanleihe der **Hauptgewinn** von 200,000 Rubeln zufiel, ist auf räthselhafte Weise auf der Eisenbahnstation Shmerinka **ermordet** worden.

* **Petersburg**, 7. Febr. Bei dem Bau der **sibirischen Eisenbahn** sollen die zur **Zwangsarbeit** verurtheilten Verbannten Verwendung finden. Die endgiltige Entscheidung über den Bau der Bahn soll in der am Dienstag stattfindenden Sitzung des Reichsraths getroffen werden.

* **Bern**, 8. Febr. Jakob **Hauser**, der Besitzer des berühmten **Gurnigelbades** ist, 62 Jahre alt, an einer Herzkrankheit **gestorben**.

* In **Narbonne** ist die größte **Schwefelfabrik** Frankreichs von Tournier und Co. **abgebrannt**.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 8. Febr. Der Unterstaatssekretär des Kolonialamts übersandte dem König von Dahomey, dessen Haltung Frankreich gegenüber bis jetzt als sehr korrekt anerkannt wird, zahlreiche Geschenke. Der Gerichtshof hat wegen vorgestern unter dem Namen „Camondo“ nach London abgesandter gefälschter Telegramme, welche die brasilianischen Werthe ungünstig beeinflußten, die Untersuchung angeordnet. — Die französische Regierung hat dem Großfürsten-Thronfolger während seines Aufenthalts in Hinterindien das Kanonenboot „Vipère“ zur Befahrung der Flüsse zur Verfügung gestellt.

Bern, 8. Febr. Der Nationalrath Hauser ist gestern in Ospedaletto gestorben.

Rom, 8. Febr. Die Ministerkrisis wird als beseitigt angesehen. Außer der bereits gemeldeten Ministerliste wird für das Portefeuille des Unterrichts noch der Senator Villari genannt. Die offizielle Ministerliste soll morgen veröffentlicht werden.

Madrid, 8. Febr. Bei der Ankunft Salmeron's von Barcelona hatten sich etwa 8000 Personen am Bahnhof eingefunden, welche Salmeron bewillkommneten und unter Absingung der Marseillaise bis zu dessen Wohnung begleiteten. Sodann zerstreute sich die Menge ohne Zwischenfall.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. Februar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	7./2.	9./2.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,—	97,—
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,—	97,—
Oesterreichische Goldrente	97,40	97,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,—	93,50
Russische Banknoten	236,70	237,80
Oesterreichische Banknoten	178,40	178,40
Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,70
4 pCt. preußische Consols	106,—	106,30
4pCt. Rumänier	82,50	87,—
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,90	111,20

Produkten-Börse.

Cours vom	7./2.	9./2.
Weizen April-Mai	197,20	196,70
Mai-Juni	197,50	197,20
Roggen befestigt.		
Febr.	176,—	176,—
April-Mai	173,—	173,20
Petroleum loco	24,—	24,—
Rüböl April-Mai	58,30	58,40
Mai-Juni	58 20	58,30
Spiritus 70er Februar	50,80	50,70

Königsberg, 9. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	68,25 ℳ	Brief
Loco nicht contingentirt	48,25 „	„
Februar contingentirt	67,50 „	Geld.
Februar nicht contingentirt	47,50 „	„

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Geist-Kirche.
Mittwoch, den 11. Februar, Nachmittags 5 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Bury.

Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, den 11. Februar, Nachmittags 4 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Böttcher.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 9. Februar 1891.

Geburten: Schmied Aug. Rautenberg, T. — Fabrikarbeiter Johannes König, S. — Fabrikarbeiter August Müller, T. — Güterbodenar. Friedrich Scepanski, T. — Müller Paul Hartwich, T. — Arbeiter Friedrich Hopp, S.

Aufgebote: Fleischer Ferdinand Gritzau-Elb. und Anna Böhm-Elb.

Eheschließungen: Schuhmacher Franz Prothmann-Elb. mit Caroline König-Elb.

Sterbefälle: Mühlenbesitzer Erich Pfaffendorf, S. todtgeb. — verw. Fabrikarbeiter Wilhelmine Reiß, geb. Bahr, T. 7 W. — Arbeiter Gottfried Kolmsee, T. 6 J. — Fabrikarbeiter Heinrich Hinz, Stiefsohn 12 J. — Bäckermeister Johann Gonschorreck, S. 3 W.

Im Auftrage der am 4. Februar im Saale der Stadtverordneten abgehaltenen Versammlung haben die Unterzeichneten die Vorarbeiten zu der am

21.—24. Mai d. J.

hier im Anschluß an die **Provinzialthierschau** und **internationale Maschinenausstellung** abzuhaltenden

gewerblichen Ausstellung der Stadt Elbing

in Angriff genommen.

Die **Anmeldungen** müssen bis zum **1. März** erfolgen. Die Anmeldebogen, welche **über alles Nähere Auskunft** geben, sind in der Buchhandlung von **C. Meissner** in Empfang zu nehmen, woselbst sie auch ausgefüllt einzureichen sind.

Elbing, den 7. Februar 1891.

Baurath **Lehmann.** **S. Levy.** **H. Loewenstein.** **C. Meissner.** Tischlermeister **J. Müller.** **Dr. Nagel.** **W. Netke.** **Straube.** **R. Sy.** **Wisotzki.**

Der von uns 2 Mal angesagte

Maskenball

im „Goldenen Löwen“ findet Dienstag, den 10. Februar statt.

Das Comité.

Actiengesellschaft Seebad Kahlberg.

Der Geschäftsbericht und die Bilanz pro 1890 liegt zur Einsicht der Herren Actionäre in dem Comptoir von **Haertel & Co.** hier vom 10. bis 24. Febr. in den Geschäftsstunden aus.

Der Aufsichtsrath.
F. Schichau.

Bekanntmachung.

Diejenigen in Gemäßheit des § 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes vom 22. Juni 1889 der Versicherungspflicht unterliegenden Personen, welche hierselbst wohnhaft sind und welchen es bisher nicht gelungen ist, sich Arbeits- ꝛc. Bescheinigungen für die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes liegende Zeit (von 5 bezw. 3 Jahren) zu verschaffen, können diesbezügliche Anträge in den Dienststunden von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags in unserm Büreau V., Friedrich-Wilhelms-Platz Nr. 11/12, parterre rechts, zu Protokoll geben. Soweit Dienst- oder Arbeitsbücher, Arbeitsscheine ꝛc. vorhanden sein sollten, sind solche mit zur Stelle zu bringen.

Elbing, den 6. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. d. M.,

sollen aus dem Schutzbezirk **Buchwalde** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

15 Stück Rothbuchen-Nutzholz,
325,5 Rmtr. Bu.-Klobenholz, darunter 56 Rmtr. Nutzholz für Böttcher,
16 Rmtr. Bu.-, Erl.-Knüppelholz,
107,5 Rmtr. Er.-Klobenholz, darunter 90 Rmtr. für Pantoffelmacher,
75 Rmtr. Reisig III,

sodann aus **Reichenbach:**

171 Stücke Kiefern-Nutzholz,
103 Rmtr. Kiefern-Klobenholz.

Versammlung der Käufer Vormittags 10 Uhr im Krebs'schen Gasthause zu Hirschfeld.

Elbing, den 8. Februar 1891.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung zu Elbing.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Elbing erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Elbing und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprech-Einrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. März d. J.** an das Kaiserliche Postamt in Elbing einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Postamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig, den 3. Februar 1891.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
In Vertretung: **Bahr.**

Pianinos billig zu vermiethen bei **W. Schnell Wwe.,** heil. Geiststr. 39.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. d. M.,

sollen aus dem Schutzbezirk **Birkau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

24 Kiefern, 1 Fichte Nutzholz,
4 Fichten-Leiterbäume,
38 Rmtr. Bu.-, Ki.-Klobenholz,
37 Rmtr. Bu.-, Ki.-Klobenholz,
295 Rmtr. Reisig III.

Versammlung der Käufer im Schaak'schen Gasthause in Trunz 3 Uhr Nachmittags.

Elbing, den 8. Februar 1891.

Der Magistrat.

Corsets

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt

A. Jschdonat.

Klempner Emil Kurkowski,
Leichnamstraße 104,

empfiehlt sich zu **jeder in sein Fach fallenden Arbeit.** Specialität: **Aufthauung u. Reparatur von Rinnen und Rohren.**

Kohlen.

Prima englische u. schlesische **Nuß-** und **Würfelkohlen,** sowie **Brennholz** in Kloben und kleingemacht empfiehlt bei freier Anfuhr billigst

Gustav Ehrlich,
an der leegen Brücke (Speicherinsel).

Honigkuchen.
Höchsten Rabatt. Fabrik
R. Selbmann, Dresden.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln ꝛc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Pflaumenmus,

pro Pfund 25 Pf.

Julius Arke.

Herrschaftl. Wohn., 5 Zim., Wasserl., Zubeh. zu verm. Junkerstr. 22.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an; durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit in hohem Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direkt durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Broschüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 22ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Deklarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medizinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kais. Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Klasse Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit** u. viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaktion geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Elbing in der Adler-Apotheke, Brückstraße 19.

Lemaire & Co., Apoth. I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil- „resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: „Dr. Briese, Professor und Prüfungskommissar der Königl. belgisch. Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der „Königl. belgisch. Akademie und Mitglied der Medizinalkommission, Van Pelt, Mitglied der Medizinalkommission, Van de Vyvere, „Direktor des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Midizinalkommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren „gegen Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut dokumentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Kommission „ist die höchste Anerkennung.“

Der Verkauf der Loose zur 1. Klasse Königl. Preuß. 184. Klassen-Lotterie hat mit dem heutigen Tage begonnen. Den bisherigen Spielern bleiben ihre Loose bis zum 23. Februar reservirt.

Elbing, den 9. Februar 1891.

Peters,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Gute Eßkartoffeln

preiswerth zu haben
31. Kurze Heil. Geiststr. 31.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Bratheringe.

Julius Arke.

Nur practische und nützliche Gegenstände empfiehlt der

50 Pf.-Bazar

31. Kurze Heil. Geiststr. 31.

NB. Daselbst **große u. kleine Kisten** zu haben.

Ein Pensionat

für auswärtige Schüler, allen billigen Anforderungen genügend, beabsichtigen wir zum 1. April d. J. **Herrenstraße Nr. 25,** in der Nähe des großen Lustgartens, einzurichten. Gefällige Anmeldungen erbitten wir uns schon jetzt in unserer zeitigen Wohnung, Kl. Scheunenstraße 2.

Lehrer a. D. **Deltzer.**
Erzieherin **Marie Deltzer.**

Nähmaterialien.

Gold- und Silber-Besätze, Knöpfe, Schlösser, Garnirstoffe, Plüsches und Sammete
in anerkannt größter Farbenauswahl,
Futterstoffe, Schweissblätter,
überhaupt
sämmtliche Schneiderei-Auslagen
in **großer Auswahl** und **billigsten Preisen** empfiehlt

A. Jschdonat,
Alter Markt 53.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Fahnen, **Schärpen-Abzeichen** für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.

Alte **Briefconverts,** Postkarten, **Briefmarken** ꝛc. kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.



Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. à **Paket 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.**

Fritz Schulz jun., Leipzig.

---

17. Ziehung der 4. Klasse 183. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 7. Februar 1891, Schluß.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

84 117 250 371 435 607 70 **1**197 383 577 **2**039 87 526 74 764 959 99 **3**014 20 132 338 407 63 518 29 51 93 618 850 917 **4**158 [500] 87 556 627 764 **5**134 450 747 925 34 **6**044 65 144 276 [300] 577 629 **7**160 530 **8**381 406 [1500] 11 916 **9**144 98 424 553 759 856 972

10072 266 307 591 664 817 [3000] 915 **11**127 377 581 697 825 29 **12**258 312 [300] 614 729 824 946 **13**205 [3000] 80 95 322 477 506 722 78 829 924 **14**044 49 199 335 99 420 695 739 886 **15**025 155 [5000] 259 429 [1500] 521 628 811 923 **16**104 292 [1500] 766 [1500] **17**193 **18**053 243 390 750 953 **19**247 312 420 38

20067 **21**110 65 70 422 688 787 **22**003 80 258 536 765 843 **23**218 465 95 601 **24**396 596 **25**189 231 321 [300] 682 755 863 **26**414 688 763 **27**090 183 334 465 864 971 **28**172 294 437 874 925 **29**196 331 846

30094 133 320 579 86 88 [3000] 98 783 803 **31**075 107 208 583 702 925 **32**486 617 41 979 **33**075 217 634 69 794 [500] 837 **34**231 43 404 14 788 **35**122 257 436 [300] 880 **36**209 67 648 820 80 **37**015 354 66 84 604 33 76 88 **38**146 68 472 559 **39**909

40079 250 [500] 514 770 [3000] 952 **41**012 [3000] 34 78 363 485 547 53 **42**159 93 295 574 809 975 93 **43**192 209 31 582 **44**009 10 336 44 473 [3000] 691 755 818 56 986 [3000] **45**238 465 529 619 47 994 **46**226 392 418 685 717 66 951 **47**010 151 200 303 679 **48**065 114 83 303 12 511 **49**077 184 320 51 552 618 704 42

50075 468 574 909 **51**343 59 404 43 814 **52**068 244 453 555 738 922 [500] **53**032 137 299 326 86 598 733 891 **54**241 43 376 684 **55**024 236 493 603 60 71 **56**058 168 246 87 618 702 967 **57**025 [300] 362 534 **58**219 [3000] 523 796 992 **59**169 224 410 [500] 648 67 880 [300]

60222 359 654 61 984 **61**313 53 549 687 791 883 **62**150 272 321 97 614 712 903 **63**102 424 81 887 **64**029 37 128 51 371 **65**180 324 [500] 47 84 92 [3000] 414 805 36 917 [3000] 66 **66**069 122 665 **67**023 233 316 58 513 20 70 634 733 932 87 **68**270 369 478 [3000] 500 [300] 604 86 734 **69**056 83 308 436 44 [1500] 588 761 947

70001 9 11 228 55 77 527 646 775 **71**011 184 589 629 31 49 **72**020 284 509 730 **73**128 264 [300] 425 71 688 903 **74**067 238 71 328 609 867 **75**850 52 992 **76**168 546 640 835 67 **77**193 226 65 83 395 425 625 26 864 986 **78**593 819 60 81 **79**765

80037 324 82 928 70 **81**494 516 644 701 8 934 **82**111 94 389 540 803 929 96 **83**008 [500] 221 [1500] 50 82 471 82 872 **84**038 152 210 757 **85**366 533 641 710 818 915 **86**343 461 600 81 809 998 **87**241 749 97 **88**353 603 52 756 866 **89**290 648 762

90097 177 [5000] 216 440 79 [3000] 904 **91**086 267 **92**177 203 82 349 88 769 [1500] 87 802 [1500] **93**892 999 **94**187 331 [1500] 926 **95**315 63 541 651 808 927 86 **96**144 459 586 749 995 **97**062 546 **98**273 380 807 **99**331 526 833

100276 95 390 477 632 790 [3000] 802 16 51 977 **101**208 75 361 87 740 859 905 53 [300] **102**071 285 362 564 88 **103**077 479 964 **104**125 217 55 753 79 **105**039 316 424 639 739 94 [3000] 932 54 **106**040 368 74 91 [300] 553 682 703 909 **107**062 655 **108**014 229 632 852 **109**026 259 [3000] 336 624 43 766 912 [500]

110164 65 322 586 [1500] 703 **111**045 97 134 [500] 86 220 [300] 302 532 724 83 **112**976 **113**051 80 373 553 758 92 [300] **114**037 [1500] 126 272 93 313 462 569 640 877 **115**019 104 54 387 570 622 62 769 **116**478 511 661 728 43 **117**009 84 [500] 116 650 742 92 **118**240 374 458 **119**109 [1500] 283 357 601 30 713 70 865 914

120030 174 99 972 [300] **121**570 615 **122**106 888 958 [1500] **123**044 136 [300] 220 560 919 43 **124**109 72 206 15 82 551 **125**228 822 23 597 838 933 **126**053 195 681 975 **127**083 128 228 416 974 **128**079 221 403 744 800 18 934 **129**087 374 582 618 704 922 89 [3000]

130056 234 391 852 [300] **131**096 196 224 553 626 923 51 **132**144 336 685 898 [1500] **133**482 587 671 813 905 [500] 73 **134**251 305 [300] 32 41 434 95 500 83 816 21 **135**162 269 **136**015 318 617 847 60 **137**234 456 851 912 **138**147 405 **139**100 11 37 311 945

140135 444 647 946 **141**023 125 [75 000] 430 35 524 47 831 81 **142**361 719 973 **143**168 [300] 78 247 65 312 434 575 724 **144**547 827 980 **145**067 [500] 111 99 449 53 96 647 718 63 72 842 [1500] **146**206 28 66 73 84 610 897 [3000] **147**312 602 **148**621 **149**122 [3000] 340 [500] 44 784

150008 431 624 759 800 21 [1500] 903 **151**291 346 653 827 86 96 939 81 84 [3000] **152**132 277 874 **153**037 84 400 531 616 70 823 61 **154**516 88 908 28 **155**130 303 573 757 814 61 **156**151 375 493 558 758 869 935 **157**094 [500] 184 724 833 **158**181 892 **159**461 554

160386 746 822 **161**358 94 465 694 712 **162**924 **163**188 235 392 765 **164**058 628 957 **165**017 22 128 404 808 [1500] 18 **166**011 81 313 84 **167**473 956 **168**213 362 446 751 862 **169**414 607 942

170121 57 238 332 **171**119 357 674 [500] 723 **172**260 302 596 927 **173**230 46 517 69 709 43 810 25 **174**213 83 302 98 676 **175**057 111 251 327 460 561 619 806 928 **176**005 626 895 **177**292 304 20 43 [3000] 535 774 805 **178**013 414 66 577 611 747 [500] 943 86 **179**248 68 384 888

180264 417 [1500] 593 688 **181**101 [15000] 487 **182**015 47 218 **183**045 249 **184**334 67 626 747 856 **185**002 8 23 133 396 947 **186**079 211 17 300 520 [300] 836 937 **187**643 [3000] 837 45 **188**577 753 810 932 **189**024 457 587 618 67 766

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 34. **Elbing, den 10. Februar.** **1891.**

Der einzige Sohn.

Novelle von J. Bonnet.

4)

Ein wärmender Sonnenschein strömte ihm von ihr aus und warf sein goldiges Licht über jeden seiner Tage, ob er ihn gut oder übel verlebte. Wenn sie seiner habhaft ward, was je länger desto seltener geschah, sah er sich gebannt durch ihr Geplauder über die gemeinsamen täglichen Interessen. Hätte ihn nicht eine innere Schwerkraft stets wieder hinabgezogen von ihrer lichten Höhe, so würde er unter ihrem veredelnden Einflusse ein wundersames neues Leben in sich haben spüren müssen.

Einmal gewann sie ihm unter der Mitwirkung Tante Jettchens, die zum Besuch da war, den Entschluß ab, mit ihnen den ersten Sonntag des Beisammenseins durch einen Kirchgang zu feiern. Nachmittags kamen Gäste aus der Stadt. Man saß in dem Saale, dessen offene Thüren nach dem Garten und darüber hinweg nach der ferne dämmernden Stadt die Aussicht frei gaben. Er, der sich gerne selbst reden hörte, führte das große Wort. Auch des Gottesdienstes gedachte er und bot als pikanten Ohrenschmaus eine angebliche Stelle der Predigt dar.

„Ich war wie angedonnert," rief er mit künstlicher Erregtheit.

„Er war wie angedonnert!" entfuhr es seiner kleinen Frau, und unwillkürlich hielt sie das Gelächter des Beifalls zurück. „Er war wie angedonnert! Und er hat geschlafen! Geschlafen, daß mir angst und bange ward."

Arthur wollte verletzt auffahren. Aber sie hatte das nicht blos ärgerlich, sondern zugleich mit solcher Komik herausgestoßen, daß nun ein allgemeines lustiges Auflachen seinen Zornausbruch verschlang und ihr Beifall gab. Auch schmeichelte ihm die steigende Achtung, die ihr als seiner Frau zufiel. Sie wußte sich unvermerkt eine Geltung zu verschaffen, die ihn mit ihr erhob.

Die Gäste blieben spät. Eine herrliche Mondnacht ruhte über Garten und Gefilde. Da es draußen anfing kühl zu werden, glimmte und summte das Feuer im Kamin. Die Gläser klangen in fröhlichster Stimmung zusammen. Alles war just, wie er es liebte, und als man endlich allein war, zeigte er sich zärtlicher als vor langem.

Alle schliefen bis in den Tag hinein. Als am andern Vormittag Arthur aus seinem Zimmer auf den fliesenbelegten Flur hinaustrat, trippelte eben Tante Jettchen die Treppe herab.

Frohgelaunt eilte er ihr entgegen.

„Wie geruht, Tantchen? Fehlt Dir auch gar nichts auf Deinem Zimmer, bist Du mit allem versorgt?"

„Ja, lieber Junge," sagte sie zögernd, während jetzt auch Mariechen zum Vorschein kam, „wenn ich offen sein soll, ein Kleiderständer wäre recht erwünscht. Man weiß nicht, wo man mit allen Sachen hin soll."

Er schlug sich vor den Kopf.

„Ach, noch vor ein paar Tagen wollte ich den Tischler danach fragen. Ich habe schon so oft nach dem Kleiderständer geschickt."

„Du irrst wohl, Männchen," platzte die junge Frau heraus. „Du hast wahrscheinlich hinschicken wollen."

Der Inspektor rief ihn in diesem Augenblick eilig ab. Tante Jettchen, die erschrocken dreinschaute, zog die muthige Verfechterin der Wahrheit rasch an sich und flüsterte:

„Aber sage nur, liebes Kind, wie kannst Du Deinen Mann immer so verbessern wollen?"

„Weil es meine Pflicht ist, Tantchen. Wir sollen uns gegenseitig Gehilfen zum Guten sein."

„Aber nicht vor Fremden darfst Du ihm in die Rede fahren. Ja nicht! Das bessert nicht, sondern verletzt und beschränkt Deinen segensreichen Einfluß."

„Es ist unangenehm für den Zurechtgewiesenen. Aber desto sicherer und schneller wird er von schlimmer Gewohnheit lassen."

„Oder er wird verbittert und unzugänglich auf solche Weise. Nein, Herz, die Art ist nicht richtig. Du mußt es mit ihm allein ausmachen und seine Fehler keinem andern Auge preisgeben, auch mir nicht."

Sie küßte Mariechen herzlich auf die Wange.

„Versprich mir, liebes edles Kind, um Deinet- und seinetwillen anders zu verfahren. Mit Freude und Staunen bemerke ich, welche segensreiche Macht hier von Dir ausgeht. Kind, ich danke Dir wahrhaft, auch im Namen der Eltern, Gott lohn's Dir!"

Die geplanten Bauten und Neuerungen

wurden in Angriff genommen. Um die bedeutenden Geldsummen, welche, wie immer in solchem Falle, die Kostenanschläge weit überstiegen, herbeizuschaffen, hatte Arthur immer wieder Geschäfte in der Stadt, und je öfter er in der Stadt war, desto länger blieb er dort hängen, wie der Vogel an der Leimruthe. Es vergingen manchmal Tage, ehe er wieder kam, und dann geschah es oft mit so verdorbener Laune, daß Mariechen vermuthete, er habe im Spiel verloren.

Eine süße Hoffnung belebte sie. Sie fühlte sich Mutter und vertraute, ihr Kind werde vermögen, was ihr je länger, desto weniger gelang; den unstäten, wie von geheimen Mächten umhergetriebenen Vater daheim festzuhalten.

Die Stunde kam, wo ein liebes kleines Wesen das Haus mit seinem Stimmchen, der holdesten Musik für Elternohren und -Herzen, durchtönte. In süßer Schwäche und seligem Glücke lag die junge Mutter da, ihr Kleinod unter wonnigen Thränen ans Herz drückend. Es war ein Junge.

„Ein Junge!" rief der Vater in selbstvergessenem Glück. Er war wie vertauscht, als hätte er jetzt gewissermaßen ein Recht auf sein häusliches Glück.

Ein Sonnenstrahl für zwei Herzen, der als ein wundersamer Lichtglanz durch beider Augen schimmerte, war das Kindlein an der Mutterbrust.

Mariechen konnte lange Zeit nicht zu Kraft kommen. Der kleine Weltbürger hingegen, der einer Knospe glich, um deren Zukunft Frost und Gluth sich streiten, gedieh sichtlich und erfüllte alles mit immer neuem Entzücken.

Was Mariechen von seinem Dasein gehofft, schien in Erfüllung zu gehen. Arthur verweilte von jetzt an nicht lange mehr in der Stadt. Einmal sprach er es den Zechgenossen, die ihn festzuhalten suchten, geradewegs aus:

„Mein Junge ruft mich. Es liegt auf mir, als könnte ein Unglück geschehen, wenn ich länger als nöthig ausbleibe."

Da nannten sie ihn einen Kindernarren und Weiberknecht, er aber schlug heftig die Thüre zu, schwang sich aufs Pferd und jagte heim.

Es war zum erstenmal, daß Mariechen das Bett verlassen hatte. In der Erwartung seiner baldigen Heimkehr lehnte sie im Sessel, und als er wirklich ungedacht schnell zurück war, hielt sie ihm mit strahlendem Lächeln den kleinen runden Schreihals entgegen. Er kniete vor ihr nieder, nahm ihr den Liebling aus den Armen und bedeckte ihn und sie mit leidenschaftlichen Küssen. Leise ward die Thüre geöffnet. Im Dämmerschein des Abends hoben sich zwei Gestalten in ihr ab.

„Dürfen wir näher treten?" rief es herüber.

Es waren die Großeltern, die sich in dem Glücke ihrer Kinder sonnten und nicht genug zu rühmen wußten, wie, besonders auch durch Mariechens edles Walten, über Erwarten schön sich hier alles gestaltet hatte. Nur als nach dem Abendessen der Generaldirektor mit seinem Sohne allein war, überschattete die beiden eine drohende Wolke, die aus dem Gespräche über die vorgenommenen Veränderungen auf dem Hofe heraufgestiegen war. Der Generaldirektor, ein hellsehender Mann, dem nichts vorgemacht werden konnte, sagte dem Sohne auf den Kopf zu, daß er sich in unnöthige, die Einnahmen des Gutes weit übersteigende Ausgaben gestürzt habe, und das, ohne ihn zu fragen, ohne ihn eine Silbe davon wissen zu lassen.

„Du hast Pflichten gegen Deine ganz vortreffliche Frau und jetzt auch gegen Deinen Sohn. Was soll werden, wenn Du so sinnlos baust und verbaust? In kurzer Zeit wirst Du abgewirthschaftet haben. Denn die Zinsen der aufgenommenen Kapitalien verschlingen den größeren Theil Deiner Einnahmen. Und wenn Mißjahre kommen, unvorhergesehene Unglücksfälle eintreten, wie dann?"

Arthur war äußerst mißgestimmt und versuchte, dem widerwärtigen Gegenüber, mit dem Vater, ein Ende zu machen. Der aber ließ ihn nicht los, er wollte klaren Wein haben, von wem die aufgenommenen Gelder geliehen seien, zu welchem Zinsfuße, unter welchen Bedingungen? Gegenseitig erhitzten sie sich, bis Arthur in unbändigem Grimme aufsprang: er lasse sich nicht behandeln wie ein dummer Junge, er verbitte sich solch eigenmächtiges Dreinreden in Sachen, die keinen andern angingen, mit seinen Verhältnissen werde er schon allein fertig werden.

Bis in die Nacht hinein schritt der Generaldirektor unruhvoll in seinem Zimmer auf und nieder. Er erkannte, daß hier die höchste Gefahr im Verzuge sei. Seine Frau lag ihm an, mit seinen Mitteln einzugreifen. Lange wehrte er sich. Endlich willigte er schweraufathmend ein.

„Um des einzigen Sohnes willen, nun ja," sagte er, „obwohl er das Gegentheil verdient, um seinet- und mehr noch um des Enkels willen ihm womöglich den schönen Besitz als sein Erbe zu sichern. Allein unter einer Bedingung: Arthur muß mir morgen volle Klarheit geben! Und dann: Was uns an baarem Vermögen bleibt, es wird wenig genug sein, das wird nicht ihm, sondern dem Kinde verschrieben, und wenn wir einmal die Augen schließen, hat er nur den Zinsgenuß davon. In Geldsachen traue ich ihm nicht."

Im Begriffe, sich auszukleiden, fuhr er horchend auf. Ans Fenster tretend und es öffnend, vernahm er den Hufschlag eines davon jagenden Pferdes.

„Was ist das? Arthur wird doch nicht neue Thorheiten begehen?"

Der Himmel war dunkel verhangen, kein Sternlein stahl sich durch die schweren, dichten Gewölke, nur der Lichtschein der Stadt glitzerte wie ein Nordlicht durch die Finsterniß.

„Die dummen Falter taumeln dem Lichtschein nach und verbrennen sich," murmelte der Generaldirektor vor sich hin. „Mir ist so unruhig."

Um seine Frau nicht weiter zu ängstigen, schloß er ohne ein Wort das Fenster und nahm die peinigenden Gedanken mit auf das Lager.

* * *

Zur selben Stunde saßen verspätete Zecher in einem Kaffeehause, das sich nicht des besten Rufes erfreute. Die Gäste, welche, aus den Theatern kommend, rasch eingetreten waren, noch eine Tasse Kaffee oder ein Glas Bier zu nehmen, hatten den mit blendendem Flitter in Gold und Farben herausgeputzten Raum bald wieder verlassen. Er sah öd und frostig aus, denn die meisten Tische waren leer. Auf den Marmorplatten standen unnütz die Kuchenteller, mancher Fleck verrieth auf häßliche Weise, daß da vorhin Jemand etwas genossen hatte, die Kellner langweilten sich mit müden Augen, die Serviette unter dem Arm, oder horchten da und dort auf das Gespräch oder Geflüster auf den Divanen an der Wand, die von buntem Menschengemisch besetzt waren.

Dicht an den tief zum Boden reichenden Fenstern vergaßen die Zecher, ihrer drei, die Stunde unter lebhaftem, ungebührlich laut, fast schreiend geführten Gespräch. Der Kellner, der mit übergeschlagenem Bein an einem Tische in der Nähe lehnte und alle Augenblicke fortgeschickt ward, ein frisches Glas Bier zu holen, lauschte gespannt auf die mit rohen Witzworten gemischten Reden, und sein Gesicht spiegelte mit wechselnden Mienen den Eindruck des Vernommenen. Bald schaute er dummpfiffig drein, als spräche er zu sich: „Aha, ich verstehe", bald zog er den Mund in die Höhe: „Man kennt das", bald riß er verblüfft die Augen auf und bald kicherte er vor sich hin.

Die Unterhaltung trug „den Todtengeruch verstorbener Lust" an sich und ließ in den modernden, lichtlosen Abgrund der menschlichen Natur ohne Gott blicken. Alle drei Gesellen hatten das gemeinsam, daß ihre Sprache, ihr Benehmen ein auffallendes Gemisch ursprünglicher gesellschaftlicher Bildung und nach und nach angesetzter Gemeinheit zeigte. Auch in den edelgeformten Gesichtern hatte die letztere von der Seele aus Linien eingegraben, die ihnen etwas Widerwärtiges, Thierisches verlieh, wie es geschieht, wenn der Engel im Menschen gewichen ist. Am verletzendsten wirkte das Gepräge innerer Roheit mit der Verbrämung in der Gesellschaft gangbarer Wendungen bei demjenigen, welchen die andern Karl anredeten. Er war stark gebaut, von hoher Gestalt und konnte, wenn das Zerrbild der Seele in seinen Zügen nicht durch zu große Nähe ins Auge fiel, für einen schönen Mann gelten. Ein starker, weit hinausgedrehter Schnurrbart gab ihm den Anschein eines Offiziers in Zivil, und auch seine Bewegungen sprachen dafür.

In der That war er einst Kavallerieoffizier gewesen, hatte sich auf schimmernden Parkets bewegt und zu der besten Gesellschaft gehört. Seine Rennpferde waren berühmt. Er hatte auf den Rennplätzen erstaunliche Summen gewonnen und verloren. Wenn er im leichten, eleganten Cab durch die Straßen rollte, zog er die Augen auf sich, und wenn bei einer Parade eine schwarzgekleidete Dame sich aus ihrem Wagen neigte, dann erglänzten ihre Augen, ihre Wangen rötheten sich, gewahrte sie ihn als einen der stattlichsten Reiter in schmucker Offiziers-Uniform. Ein verzeihlicher Stolz, da er das letzte lebende ihrer Kinder war, ihre Hoffnung und Freude auf Erden, ihr einziger Sohn. O wie gern zog sie ihn nicht an ihre mütterliche Brust, und in den schwermüthig ernsten Mutteraugen perlten Thränen des Entzückens über ihn, der für sie die Welt und alles, alles war. Auch er hing an ihr. Denn sie war so einzig gut, sie konnte ihm nichts versagen, stattete ihn aus mit allem, was er irgend wünschte und vertraute ihm als ihrem Abgott.

Leider verfolgte ihn ein ungünstiges Geschick, er verlor eins seiner theuersten Pferde, verspielte ungeheure Summen, verwettete andere und sah sich, um die Mutter nicht ewig anzusprechen, zumal sie auf nothwendige Einschränkungen hingedeutet hatte, genöthigt, Wechsel zu schreiben, bis eine günstigere Wendung für ihn einträte. Da sie fortzog und das Geld, statt ihm reichlich zuzufließen, wie es seine unumgänglichen Bedürfnisse erheischten, knapp und knapper ward, blieb nichts übrig, als Schulden zu machen, wo die Gelegenheit sich bot. So ging es fort, mit eiserner Nothwendigkeit, Schritt für Schritt. Die Anforderungen des Lebens wuchsen, die Einnahmen verkürzten sich. Um vor den Gläubigern den glänzenden Schein zu bewahren, wurden bald diese, bald jene neuen Anschaffungen nöthig. Er mußte Aufwand machen, um das Vertrauen zu seinen unerschöpflichen Mitteln aufrecht zu halten. Von Stufe zu Stufe ward er weiter geschoben, er mochte am Ende wollen oder nicht. Manchmal schwindelte ihm der Kopf. Dann that das Glas seine Schuldigkeit, und zu einem Rausche ward sein Leben. Ein paar Bekannte in ähnlicher Lage hatten zu ihrer Rettung den Sprung ins dunkle Jenseits gethan, wovor ihm graute, da eine unbestimmte Ahnung in seiner Brust dem widersprach, was als ausgemachte Ansicht auf jedem Blatte neuerer philosophischer Werke zu lesen stand.

In dieser verzweifelten Lage führte ihn der günstige Zufall bei einer Gesellschaft mit einer bekanntermaßen sehr reichen jungen Dame zusammen. Er hatte Glück bei den Damen gehabt, so lange er denken konnte, und blitzartig hatte sich in ihm ein willkommener Plan gebildet, mit einem Schlage die Netze, die seinen Fuß umgarnten, zu zerreißen. Es gelang ihm bald, sich in dem Hause des Bankiers Zutritt zu verschaffen, zu rechter Zeit, da gerade die Spürhunde von Gläubigern, als hätten sie auf einmal Witterung von seiner Lage bekommen, hinter ihm anschlugen und ihn zu fassen drohten. Eile war vonnöthen. Und so machte er eines schönen Tages dem Bankier seine Aufwartung,

um von ihm die Hand der Tochter zu erbitten. Glücklicherweise sah der Herr auf Namen von gutem Klange und war soweit nicht abgeneigt, ihn als Schwiegersohn willkommen zu heißen, nur sei zuvörderst ein Pünktchen zu erledigen, eine Kleinigkeit, die, wie er vertraue, nichts zu bedeuten habe. Das Pünktchen aber verdichtete sich im Laufe der peinlichen Erörterungen, dehnte sich und schwoll zu einer Wolke an, die Schulden des Herrn Lieutenants, über welche der zukünftige Schwiegervater erst im reinen zu sein wünschte, bevor er sein klares, volles Ja gebe.

Aurelie, die an dem Heraustretenden wie zufällig vorrüberhuschte, warf ihm einen ermuthigenden Blick zu, und zwischen Furcht und Hoffnung fortgehend marterte er seinen Kopf mit Entwürfen, wie er sie sich sichern könnte. Um die nächste Straßenecke biegend, gewahrte er den Wechselgläubiger wenige Schritte vor sich, wie er mit einem Unbekannten sprach. Schnell kehrte er um und ging die Straße hinunter, eilte hierauf in die Querstraße und schritt doppelt gepeinigt seiner Wohnung zu. Als er die Klingel gezogen und die Hausthür aufgesprungen war, prallte er zurück, der Gläubiger, dem er soeben entflohen war, stand vor ihm und hielt ihm mit höhnischem Augenzwinkern den fälligen Wechsel vor die Nase.

Den Blutsauger — denn solcher war es — los zu werden, kostete Schweiß und Angst, ein todesartiger Schauer durchrieselte ihn, wie die ungeheuren Zahlen vor seinen Augen flimmerten. Ein neuer Wechsel, in acht Tagen fällig, wurde unterzeichnet, dann warf er sich keuchend in einen Sessel und strich sich die Schweißperlen von der Stirn, während die Schritte des Gläubigers unten verhallten.

Plötzlich sprang er empor. Fieberhaft pochten seine Schläfe, in seinen Augen spielte ein irres Feuer. Wenige Augenblicke später befand er sich in einer Zeitungsexpedition und gab seine Verlobungsanzeige für das nächst erscheinende Blatt ab.

Am folgenden Tage wußte alle Welt, daß er mit der reichen Bankierstochter verlobt sei. Wo ihn Bekannte trafen, da gratulirten sie und nannten ihn einen Glückspilz. Er aber warf sich in den ersten besten Wagen und fuhr im schnellsten Trabe bei dem Bankier vor.

„Fatale Sache, das — düpirt, rein düpirt worden — keine andere Wahl als Verlobung sofort —“

„Es möchte doch noch einen andern Ausweg geben, die fatale Anzeige in der Zeitung zu Schanden zu machen,“ bemerkte der Bankier kühl. „Ich werde mich deswegen an Ihren Herrn Hauptmann wenden, bin augenblicklich beschäftigt, bitte um Entschuldigung —“

Mit einer Handbewegung hinausgewiesen, taumelte er auf die Straße, weiter, immer weiter, er wußte nicht, wohin.

Da glitzerte an ihm ein Wagen flüchtig vorüber.

Er zuckte zusammen. Der Bankier!

Und dann begegneten ihm lachende Kameraden, die grüßten ihn artig, gratulirten und nannten ihn einen Träumer vor Glück.

Und am Tage darauf grüßte ihn Niemand mehr, er war kassirt, und in der Nacht hockte er dumpf in der Ecke eines Bahnkoupees und sauste mit dem Zuge fort, der neuen Welt entgegen, Amerika, dem Ablagerungswelttheil verunglückter einziger Söhne, und seine Mutter verkaufte ihre Schmucksachen, um zu zahlen, so viel in ihrer Macht stand, und in ihrem Alter den Kampf mit Noth und Elend zu beginnen.

Das alles hatte sich vor ein bis zwei Jahren zugetragen, und nun war der Unglückliche, an Leib und Geist heruntergekommen, wieder auf dem nämlichen Schauplatze angelangt, da Amerika Arbeit, rauhe, harte, tägliche Arbeit von ihm forderte, der sich zu unterziehen ihm unerträglich dünkte. Er hatte sich zum Glücksritter aufgeschwungen, suchte durch das Spiel seinen Lebensunterhalt zu gewinnen und lebte wie der Vogel im Walde, der herumpickt, wo es gerade etwas giebt.

Seine beiden Genossen, mit denen er zechte, hatten ebenfalls ein verfehltes Leben hinter sich, kannten die weite Welt wie der und waren nicht minder in allen Sätteln gerecht, wenn ihnen gleich die ursprüngliche feine gesellschaftliche Bildung abging. Auf ihren Gesichtern aber spiegelte sich der sittliche Verfall weniger als auf dem seinen, da sie nie die Zeichen der Vornehmheit getragen hatten wie das des Mannes aus der großen Welt, dem an ihrer Sonne die Dädalusflügel versengt waren. Da saß er nun mit niederem Gelichter, das ihm einst, als seine Sporen noch klirrten, Luft gewesen wäre; von dem er sich nicht die Stiefel hätte wichsen lassen. Jetzt waren sie gleich, ein Loos und eine Lebensanschauung — alle drei waren überzeugte Kommunisten — hatte sie gleich gemacht.

Karl war mit dem besonderen Zwecke hierher zurückgekehrt, sich womöglich unter dem Schutze der Dunkelheit an vormalige Bekannte von Vermögen anzusaugen, obwohl sie ihn bei Tage nicht kannten. Er spielte sich mit einer gewissen Ueberlegung über die beiden andern auf, denen er amerikanische Erlebnisse und Abenteuer zum besten gab.

„Ein vert . . . Kerl, ein richtiger Sohn, so gerieben wie einer, hielt bei dem Streite zu mir, Pistole 'raus, Kugel durch den Kopf —“

Er schnellte mitten in der prahlenden Rede auf und schoß an die Glasscheiben, als wollte er sie durchbrechen. Dann sprang er zu dem Ständer, griff nach seinem Hute, stürzte hinaus und rannte die Straße hinab mit dem Rufe: „Arthur! Arthur!“

(Forts. folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.